Die „Abendpost"
— hat eine —
Tägliche Auflage
— von —
39,000.

Abendpost

Anzeigen
— in der —
„Abendpost"
— haben eine —
Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 8. Dezember 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 239

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 8. Dez. Heute war im Abgeordnetenhaus die Fünfminuten-Debatte über die Bankerottvorlage im Gange (da die allgemeine Dbatte noch gestern zum Abschluß gekommen war.) Die Erlaß-Klausel der Vorlage wurde mit 142 gegen 11 Stimmen gestrichen.

Damit ist die Vorlage anscheinend todtgemacht.

Die Theilnahme an den Verhandlungen im Haus war eine sehr schwache, und verschiedene Male stellte es sich heraus, daß keine beschlußfähige Anzahl Mitglieder vorhanden war, z. B. auch bei der Abstimmung über den Antrag, das Territorium Utah in den Staatenrang zu erheben.

Schiffbrüchige Operntruppe.

Buffalo, N. Y., 8. Dez. Die „English Opera Co." hat sich hier aufgelöst. Die Krise kam gestern Abend, als das Orchester sich weigerte, zu spielen, wofern nicht die rückständigen Saläre bezahlt würden.

Bankräuber an der Arbeit.

South Bend, Ind., 8. Dez. Erst nachträglich erfährt man, daß gestern Mittag ein verwegener Einbruch in die „South Bend National Bank" verübt wurde, während die Angestellten sich beim „Lunchen" befanden, und die Bank, wie gewöhnlich um diese Zeit, geschlossen war. Die Räuber erbeuteten $15,900. Sie waren durch das Kellergeschoß gekommen.

Doppel-Hinrichtung.

Danville, Jll., 8. Dez. Harry Pate und Frank Stiers wurden heute Nachmittag um 1 Uhr wegen der bekannten Ermordung des Landwirthes Helmick gehängt.

„Highbinders" in Pittsburg?

Pittsburg, 8. Dez. Es ist jetzt eine eingehende Untersuchung über den Tod des Chinesen Fong Loy im Gange, welcher in seiner Wäscherei an Larimer Ave. erhängt vorgefunden wurde. Der Leichenbeschauer McDowell ist bereits davon überzeugt, daß kein Selbstmord vorliege (heimlicher Selbstmord ist überhaupt bei Chinesen äußerst selten), sondern Fong Loy das Opfer eines Komplotts des berüchtigten internationalen chinesischen Geheimordens „Highbinders" geworden sei.

Fürchten sich immer noch!

San Francisco, 8. Dez. Die zehn Russen, welche, wie berichtet, aus der sibirischen Strafhaft enflohen, nach vielen Abenteuern und Leiden hierher gelangt waren und sich in der allerjüngsten Zeit in „Dime"-Museums hatten sehen lassen, sind plötzlich Alle spurlos verschwunden. Sie fürchten offenbar noch immer, daß die amerikanische Regierung sie schließlich doch noch an Rußland ausliefern werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Britannic von Liverpool; Werkendam nach Rotterdam.

New York: Normannia von Hamburg.

Liverpool: Germanic von New York.

Gothenburg: Bohemia, von New York nach Stettin u.s.w.

Rotterdam: Obdam von NewYork.

Abgegangen:

New York: Suevia nach Hamburg; State of California nach Glasgow; Edam nach Rotterdam.

Kopenhagen: Hekla nach New York.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

An der InselWight vorbei: Spaarndam, von Rotterdam nach New York.

Genua: Werra nach New York.

An Gibraltar vorbei: Italia, von den Mittelmeer-Häfen nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Jllinois: Schön; vorher aber am Tag oder Abend Schneegestöber in nördlichen Theilen; ein wenig kühler; veränderliche Winde.

Telegraphische Notizen.

— Auf der Fitchburg-Bahn bei Baldwinsville, Mass., explodirte die Lokomotive eines Bahnzuges, wobei bedeutende Verheerung angerichtet wurde. Ob Menschenverlust zu beklagen ist, wird noch nicht mitgetheilt.

— Jn Chester, Pa., wurde der junge Tom Rodgers, welcher am 14. Januar d. J. seinen Vater tödtete und auch seine Mutter und seine Schwester zu tödten suchte, zu 26 Jahren Strafhaft verurtheilt.

— Aus New London, Ct., wird gemeldet: Der neue amerikanische Kreuzer „Marblehead" hat auf seiner Probefahrt 18.94 Knoten oder Seemeilen in der Stunde zurückgelegt, und seine Erbauer erwarten eine Prämie von $175,000.

— Der erste der am Spielerprozeß in Hannover unvortheilhaft betheiligt gewesenen Heeresoffiziere hat jetzt thatsächlich den Dienst verlassen müssen, nämlich Leutnant von der Decken-Ringelheim. Mehrere andere sollen noch in nächster Zeit aus der Armeeliste gestrichen werden. Kaiser Wilhelm hat dem Richter Heinroth in Hannover in Anerkennung seiner Leitung des Spielerprozesses den Rothen Adlerorden verliehen.

Ausland.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 8. Dez. Der Reichstag hat die Börsensteuer-Vorlage einem Achtundzwanziger-Ausschuß überwießen, welcher dieselbe höchstwahrscheinlich in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung annehmen wird.

Die deutsche Jesuitenfrage.

Berlin, 8. Dez. Die in Rom erscheinende „Voce della Verita" (Stimme der Wahrheit) beschäftigt sich jetzt auch mit der Frage der Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland und gibt dabei der Hoffnung Ausdruck, der Bundesrath werde dem durch die Abstimmung im Reichstage deutlich kundgegebenen Volkswillen nachgeben und die vom Reichstage angenommene Vorlage ebenfalls annehmen. Gleichzeitig benützt das genannte Blatt die Gelegenheit, einmal dem Dr. Lieber den Standpunkt klar zu machen. Es zieht ganz gehörig gegen denselben los und kommt dabei zu dem Schluß, daß Liebers nachdrückliches Ableugnen einer Feindschaft des Papstes gegen den Dreibund besser ungesprochen geblieben wäre, zumal Dr. Lieber ganz und gar keinen Auftrag gehabt habe, im Namen des Papstes zu sprechen.

Grundverschieden von der Auffassung des genannten Vatikanblattes ist nun allerdings Das, was die russische Presse zur Jesuitenfrage zu sagen hat. Diese betrachtet einstimmig die Abstimmung im Reichstage über die Jesuiten-Vorlage als „eine Schmach und einen Schandfleck in der Geschichte des deutschen Reichstages" und behauptet, die neuerliche Haltung desselben zeuge von einem krankhaften Zustande und lasse deutliche Symptome einer tiefgehenden Reaktion zu Tage treten. Durch die Macht der Thatsachen beginne in Deutschland der Parlamentarismus die Oberhand zu gewinnen. Vor einigen Jahren, zu Zeiten des „eisernen" Kanzlers, sagen die russischen Blätter, wäre ein derartiger Umschwung völlig unmöglich gewesen.

Rom, 8. Dez. Jn einer Unterredung mit einem hohen kirchlichen Würdenträger, welcher mit dem Jesuitenorden genau bekannt ist, sprach sich derselbe dahin aus, daß es sehr zu bedauern sein würde, wenn die Stellungnahme der Ultramontanen im deutschen Reichstage bezüglich der Finanzvorlage als „Belohnung" für die Erlaubniß zur Rückkehr der Jesuiten gelten solle. Falls das Zentrum einen solchen Pakt mit der Regierung geschlossen habe, so habe es gegen die Gefühle der Jesuiten gehandelt. Diese verlangten die amtliche Wiederzulassung, um ihre Klöster und Schulen eröffnen zu können. Die Verbannung habe die Ausbreitung der Jesuiten an sich in Deutschland nicht verhindert, wo sie jetzt zahlreicher seien, als vor ihrer Ausweisung, und mehr florirten, als in irgend einem anderen Lande.

Amerikanische Kunst in Deutschland.

Berlin, 8. Dez. Wie der „Reichsanzeiger" bekannt gibt, hat sich durch die Bemühungen des Präsidenten der Abtheilung für Kunst auf der Chicagoer Weltausstellung der „Verein amerikanischer Holzbildhauer" bestimmen lassen, seine in Chicago ausgestellten Gegenstände zu der nächsten jährlichen Kunstausstellung nach Berlin zu schicken. Der Präsident des Vereins, Davis, hat bereits die feste Zusage gegeben, die Sachen nach Berlin schicken zu wollen, wo sie wahrscheinlich schon Anfang Januar in der National-Gallerie ausgestellt werden sollen. Dieser Mittheilung fügt der „Reichsanzeiger" dann noch die Bemerkung hinzu: „Nicht allein der hohe Stand der amerikanischen Holzschnitzerei, welche den übrigen Nationen als nachahmenswerthes Beispiel dienen kann, sondern auch die geradezu vollendete Art und Weise, wie in Amerika auf dem Wege eines äußerst geschickten Kopirprozesses Gemälde hergestellt werden, sichern dieser Ausstellung das lebhafteste Interesse des Publikums."

Offiziere gegen Zivilisten.

Berlin, 8. ez. Zu Schrode in Posen bekamen zwei Offiziere mit einem Zivilisten Streit. Letzterer forderte die Offiziere. Die Forderung wurde abgelehnt. Beide Parteien knallten dann mit Revolvern aufeinander los, und alle Betheiligten wurden schwer verwundet.

Wegen Majestätsbeleidigung.

Berlin, 8. Dez. Der sozialistische Agitator Möller wurde in Meiningen wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte bei einer Wahlversammlung, als ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, die Versammlung aufgefordert, die Sozialdemokratie hochleben zu lassen.

Tölkes Begräbniß.

Dortmund, Westfalen, 8. Dez. Die Sozialdemokraten gestalteten die Leichenfeier für ihren jüngst im Alter von 80 Jahren gestorbenen Führer W. Tölke zu einer möglichst großartigen Kundgebung. Aus allen Theilen Deutschlands waren Kränze mit rothen Schleifen eingetroffen; die Polizei bestand jedoch darauf, daß alle rothen Schleifen aus den Kränzen entfernt werden mußten, und gestattete nur den Verwandten und näheren Bekannten des Verstorbenen den Zutritt auf den Friedhof selbst. Einige Freunde Tölkes durften am offenen Grab Gedächtnißreden halten.

Ahlwardt will einen neuen Prozeß.

Berlin, 8. Dez. Der Reichstagsabgeordnete und Antisemiterich Ahlwardt, welcher wegen Verleumdung der Gewehrfirma Löwe zu einer Haftstrafe verurtheilt wurde, die er noch nicht abgesessen hat, ist jetzt um einen neuen Prozeß eingekommen. Er behauptet, neues Beweismaterial für seine Behauptung erlangt zu haben, daß die Firma Löwe die Regierung beschwindelt habe.

Münchener Wahlen.

München, 8. Dez. Bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen dahier sind 13 Liberale, 5 Klerikale oder Patrioten, 1 Konservativer und 1 Sozialdemokrat zu Mitgliedern der Gemeindeverwaltung gewählt worden.

Oesterreichisch-russischer Handel.

Wien, 8. Dez. Auf die Forderungen, welche in der, schon seit längerer Zeit schwebenden Zollvertrags-Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland jüngst von den österreichischen Vertretern gestellt wurden, ist von Seiten Rußlands jetzt ein recht annehmbares Anerbieten erfolgt. Rußland bietet der österreichisch-ungarischen Regierung die Zugeständnisse der in dem Konventionaltarif mit Frankreich festgesetzten Minimal-Zolltabelle an, fordert dagegen eine Herabsetzung des Roggen-Einfuhrzolles auf 75 Kreuzer, sowie gewisse Erleichterungen für die Einfuhr von Erdöl. Falls Oesterreich es wünschen sollte, könnten ihm auch diejenigen Zugeständnisse gewährt werden, welche für den Fall des Zustandekommens des deutsch-russischen Zollvertrages dem deutschen Reich bewilligt werden würden.

Zerstörte werthvolle Kunstwerke.

Wien, 8. Dez. Bei dem Brande, welcher im hiesigen Kunstmuseum u. A. Klingers Kolossalgemälde „Weihnachtsmärchen" zerstörte, sind außerdem noch Otto Lindigs Norwegischer Zyklus und der ganze Nachlaß Benno Adams von den Flammen zerstört worden.

Wieder ein neuer Sprengstoff!

Bern, 8. Dez. Der schweizerische Jngenieur Pictet hat einen neuen Sprengstoff erfunden, welchen er „Fulgurit" nennt. Dasselbe soll ebenso mächtig sein, wie Dynamit, dabei billiger herzustellen, dem Einfluß der Witterung widerstehen und gefahrlos zu handhaben sein. Bereits sind in Gegenwart Sachverständiger in Thurn Versuche mit dem Sprengstoff gemacht worden, welche befriedigend verlaufen sein sollen.

Drei Schüsse krachen!

Paris, 8. Dez. Große Aufregung gab es heute im französischen Senat. Eine Zeitlang glaubte man, daß Anarchisten ein Dynamit-Attentat im Exekutivgebäude versucht hätten. Bald aber stellte es sich heraus, daß ein Senats-Angestellter Namens Paganelli drei Revolverschüsse auf eine Frau abgefeuert hatte, die einen Zigarenladen im ersten Stockwerk hält. Die Frau wurde schwer in der Schulter verwundet. Paganelli ist jetzt in Haft. Die Schießerei wurde dadurch verursacht, daß der Mann und die Frau sich darüber stritten, ob eine Quantität Zigarren, die für den Senator Casabianca gekauft wurden, schon bezahlt worden war.

Die Sachlage in Marokko.

London, 8. Dez. Aus Madrid, Spanien, wird gemeldet: Der spanische Obergeneral Martinez de Campos hat den marokkanischen Riffbewohnern Friedensbedingungen gestellt, auf welche diese höchst wahrscheinlich nicht eingehen werden. Er fordert u. A. Auslieferung der 12,900 Gewehre, die sich noch in den Händen der Riffbewohner befinden, Bestrafung aller Personen, welche Spanien für schuldig an dem ganzen Aufstande hält und Ueberlieferung wichtiger Persönlichkeiten als Geiseln. Man glaubt, daß jetzt der Krieg von Neuem und in größerem Maßstabe fortgesetzt wird.

Sturmes Wüthen.

London, 8. Dez. Ein schrecklicher Sturm wüthet gegenwärtig wieder an der Westküste Großbritanniens, verbunden mit einer ungewöhnlichen Hochfluth. Es sind viele Unheilsberichte vom Wasser und vom Lande zu erwarten.

Der Dampfer „Enterprise" ging in Trümmer, während er in den Hafen von West Hartlepool einzulaufen suchte. Doch gelang es, alle Jnsassen zu retten.

Die spanischen Anarchisten.

Madrid, Spanien, 8. Dez. Die Polizei hat in der Stadt Mesina de Rio Seco, 26 Meilen nordwestlich von Valladolid, wiedr eine große Razzia auf des Anarchismus verdächtige Personen begonnen und soll eine Masse wichtiger Schriftstücke beschlagnahmt haben. Es scheint, daß jener, ziemlich abgelegene Platz von verfolgten Anarchisten aus vielen anderen Theilen Spaniens als Zufluchtsort und als Operationspunkt für neue Verschwörungen benutzt wurde.

Lobengula will sich ergeben.

Kapstadt, Südafrika, 8. Dez. Neuerdings wird mitgeheilt, daß der Matabelen-König Lobengula Abgesandte an die Briten schickte, mit der Botschaft, daß er sich zu ergeben wünsche; zugleich bittet er um Truppen zu seinem persönlichen Schutze.

Italiens politische Krise.

Rom, 8. Dez. Es scheint, daß nur entweder Sarocco oder der frühere Premierminister Crispi ein neues Ministerium bilden kann. Crispi hatte heute eine Audienz beim König Humbert.

Kohlennoth in Südrußland.

St. Petersburg, 8. Dez. Die im südlichen Rußland schon seit längerer Zeit herrschende Kohlenkrisis hat sich jetzt zu einem allgemeinen Nothstand herausgebildet, da sämmtliche bisher in Betrieb gewesene Kohlenbecken neuerdings vollständig versagen, so daß der Betrieb als nicht mehr lohnend überall eingestellt werden mußte.

Wichtiges Grundeigenthums-Gesetz.

St. Petersburg, 8. Dez. Der russische Reichsrath hat beschlossen, daß Ländereien, welche bei Aufhebung der Leibeigenschaft an frühere Leibeigene und nunmehr freigewordene Bauern verliehen worden sind, nicht veräußert werden können.

Telegraphische Notizen.

— Ein sehr verheerender Orkan hat die Häfen von Algier, Nordafrika, heimgesucht.

— Ein nächtlicher Brand in der Frauen-Hochschule zu Birmingham, Ala., verursachte einen Verlust von ca. $60,000. Eine Studentin und zwei Dienstmädchen trugen Verletzungen davon, und die erstere ist an ihren Verletzungen gestorben.

— Wie aus St. Petersburg, Rußland, gemeldet wird, wurden ein Bankier und seine Nichte, welche der religiösen Sekte der „Skoptzi" oder Selbstverstümmler angehörten, zu 15, resp. 10 Jahren Gefängniß verurtheilt, weil der Bankier auf die Brust seiner Nichte ein Kreuz tättowirt und dann sich entmannt hatte.

— Man erwartet, daß am nächsten Montag die Sozialisten in der französischen Abgeordnetenkammer lebhafte Auftritte hervorrufen werden, da alsdann der Antrag des Sozialisten Basly zur Verhandlung kommt, einen Ausschuß von 44 Abgeordneten zu ernennen, welcher den jüngsten Kohlengräber-Strike in Frankreich untersuchen soll.

— Das neue Drama von Ernst Wichert, dasselbe, welches sich Kaiser Wilhelm jüngst privatim hatte geben lassen, wurde gestern Abend im Barnay-Theater in Berlin zum ersten Mal öffentlich aufgeführt. Dasselbe behandelt einen Vorgang aus der preußischen Geschichte im 17. Jahrhundert und verherrlicht den Großen Kurfürsten und das ganze Haus Hohenzollern. Kaiser Wilhelm, der auch dieser öffentlichen Aufführung beiwohnte, hat dem Verfasser des Stückes den Rothen Adlerorden verliehen.

— Vor dem Assissengericht in Antwerpen, Belgien, wird jetzt der sensationelle Mordprozeß gegen den 65jährigen amerikanischen Künstler George Dunn verhandelt. Dunn hatte sich in Antwerpen in ein junges deutsches Dienstmädchen Namens Anna Hoffmann verliebt, diese hatte jedoch seine Anträge zurückgewiesen und sich mit einem jungen Manne Namens Bautmann aus Kassel verlobt. Am 5. Juni d.J. kam Dunn nach dem Hause, wo Anna in Dienst war; drei Leute wollten ihn zurückhalten, er feuerte mit seinem Revolver, und die Drei, von denen übrigens keiner getroffen war, entflohen. Darauf schoß Dunn auf Anna und tödtete sie augenblicklich.

Lokalbericht.

Straßen-Reinigung.

Wie gestern in der „Abendpost" berichtet wurde, hat Oberbaukommissär Jones die Straßenbahngesellschaften aufgefordert, den zu beiden Seiten der Geleise aufgehäuften Schne innerhalb eines Zeitraumes von 48 Stunden fortzuschaffen. Diese Arbeit ist heute Morgen energisch in Angriff genommen worden. An der Clark Straße waren zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt, die Schnee- und Schmutzmassen in bereitstehende Wagen zu laden. Superintendent Welles hofft, daß die Straßen an der Nordseite bis morgen Abend gesäubert sein werden. Nicht ganz so rasch scheint die Arbeit an der Westseite von Statten zu gehen.

Generalsuperintendent Bowen von der W. Chicago Straßenbahngesellschaft ersuchte heute Morgen den Kommissär Jones, ihm zur Beschleunigung der Aufräumungsarbeiten die städtischen Straßenreinigungsmaschinen zur Verfügung zu stellen. Diesem Wunsche ist bereitwilligst Folge gegeben worden. Der Schnee wird durch die Maschinen in die Gossen gefegt und kann alsdann von den Arbeitern weit leichter und schneller aufgeladen werden, ohne den Verkehr zu behindern. Es heißt, daß die W. Chicago Straßenbahngesellschaft außerdem im Laufe des Tages einen Apparat in Betrieb setzen wird, der den Schnee zum Schmelzen bringt. Die fortgeschafften Schneemassen werden am Fuße der Randolph Str. abgeladen. Baukommissär Jones ist über das heutige Thauwetter in höchstem Grade beunruhigt, da er fürchtet, daß die Kanalisationsröhren nicht im Stande sein werden, die ungeheuren Wassermassen aufzunehmen. Er hat in Folge dessen Befehl gegeben, daß sämmtliche Fangbassins gründlich gereinigt werden sollen, wodurch die Kapazität derselben unzweifelhaft bedeutend vergrößert wird.

Die Vertheidigung.

Coughlin ein angebliches Opfer seiner Feinde!

Anwalt Wings meisterhafte Rede an die Geschworenen.

Der Gerichtssaal, in welchem die Verhandlung des Coughlin-Prozesses vor sich geht, bot heute dasselbe Schauspiel einer spannungsvoll lauschenden Zuhörermenge wie gestern.

Lange vor Beginn der Gerichtssitzung waren nicht nur alle verfügbaren Plätze von Zuschauern besetzt, sondern viele von ihnen mußten mit Stehplätzen an den Fensternischen fürlieb nehmen. Es entwickelte sich infolge der großen Zuschauermenge bald eine so drückende Temperatur, daß Ex-Richter Wing seine Rede unterbrach und den Richter in allem Ernst um die Erlaubniß bat, sich den Rock ausziehen und in Hemdsärmeln plaidiren zu dürfen. Aus Rücksicht auf die im Gerichtssaal anwesenden Damen hielt Richter Tuthill es aber für passender, es zunächst mit dem Oeffnen der Fenster zu versuchen. Auf seine Weisung wurden mehrere Fenster geöffnet, und bald wurde die Temperatur erträglicher, sodaß Ex-Richter Wing, dem die Schweißtropfen auf der Stirne standen, nicht in Hemdsärmeln zu plaidiren brauchte.

Es war wenige Minuten nach zehn Uhr heute Vormittag, als die Gerichtssitzung begann, und Anwalt Wing, der zweite Vertheidiger Coughlins, das Wort nahm. Der Redner leitete seine Ansprache an die Geschworenen mit der Behauptung ein, daß Umstandsbeweise das beste, zugleich aber auch das gefährlichste Mittel zum Beweise einer Schuld abgäben. Zum Beleg für diese Behauptung wies er auf zwei berühmte Kriminalprozesse hin, den Fall Decker und Howe, in denen die Umstandsbeweise auf gänzlich unschuldige Personen hindeuteten. Jm Namen der Justiz seien schon oftmals Morde begangen worden, und der Justizmord sei das fluchwürdigste und verdammenswertheste Verbrechen. Der ganze Prozeß gegen Dan Coughlin sei von der Anklagebehörde auf leere Verdachtsmomente aufgebaut. Der Hilfs-Staatsanwalt habe in seiner Rede behauptet, daß Coughlin von grimmigem Haß gegen Dr. Cronin erfüllt war. Nun stehe soviel fest: Die Jrländer hätten in ihren Reihen die besten Männer, aber das irische Volk sei unfähig sich selbst zu regieren. Wo immer Jrländer sich zusammenfänden, da entständen Fraktionen, Parteigruppen. Solche Fraktionen existirten auch in der Organisation, welcher Dr. Cronin und Dan Coughlin als Mitglieder angehörten. Und diesen Umständen sei es zuzuschreiben, daß die Vertreter der Staatsanwaltschaft zu der irrigen Annahme kamen, Coughlins Haß gegen Dr. Cronin sei das Motiv zur Mordthat gewesen. Die Vertheidigung werde aber beweisen, daß Coughlin nur gesagt habe, er und Dr. Cronin ständen miteinander nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße. Eben infolge jener Spaltungen und Zerwürfnisse im Clan-na-Gael könne man deshalb, was Coughlin sagte, vom ganzen Camp 20 in Bezug auf das Verhältniß zu Dr. Cronin sagen. Die Anklagebehörde müßte aber ein Motiv bei Coughlin finden. Zu diesem Zwecke nahm sie ihre Zuflucht zu Dieben, Bauernfängern und Schurken, wie Garrity und jenem Sampson. „Wenn zwei Männer nicht auf freundschaftlichem Fuße miteinander stehen, ist das ein Beweis für ein Motiv zum Morde? Garrity ist todt. Ob ein Lügner todt oder am Leben ist, macht wenig Unterschied, soweit es sich um die Einbringung eines Beweises handelt." Mit beißendem Sarkasmus zerpflückte Wing die Argumente des Hilfs-Staatsanwalts bezüglich der Aussagen Garritys, welcher, wie die Anklage behaupte, aus dem Grabe zu den Geschworenen spreche. Als ob der Tod aus einem notorischen Dieb und Lügner einen anständigen Menschen mache! Jn seiner Eigenschaft als städtischer Beamter habe Coughlin zu verschiedenen Malen veranlassen müssen, daß Garrity die Wirthschaftslizenz entzogen wurde. Nachdem Anwalt Wing den Charakter und die Persönlichkeit Garritys eingehend beleuchtet, kam er auf die Ermordung Dr. Cronins zu sprechen. Das einzig Wahre, was in der Anklageschrift darüber steht, sei der Satz, daß Dr. Cronin von einem unbekannten Manne ermordet worden sei. Alles Andere, was die Anklagebehörde sagte, sei nichts als „Mondscheinbeleuchtung."

Weil man den wahren Thäter nicht kenne, werde das große Netz der Verschwörungstheorie ausgeworfen, mit welchem man irgend Jemand fangen könne. Jn sehr energischer Weise griff der Vertheidiger die Aussagen der Zeugin Frau Hoertel an, welche die Rufe: „O Gott, o Jesus!" am Abend des 4. 4. Mai bei der Carlson-Cottage gehört, und suchte ferner die Annahme zu widerlegen, als ob Patrick O'Sullivan den Kontrakt mit Cronin in verbrecherischer Absicht geschlossen habe.

Richter Tuthill ließ an dieser Stelle eine Vertagung bis Nachmittag um zwei Uhr eintreten, um welche Zeit Anwalt Wing seine Rede an die Geschworenen wieder aufnahm. Wie es heißt, wird Anwalt Donahue nach Schluß der Rede Wings heute Nachmittag Vertagung der Verhandlung bis Montag beantragen, und da die Vertreter der Staatsanwaltschaft selbst Zeit für die Vorbereitung des Beweismaterials zu haben wünschen, wird Richter Tuthill aller Voraussicht nach die Vertagung dementsprechend eintreten lassen.

Feuergefährliche Nachbarschaft.

Schon wieder ein Brand in unmittelbarer Nähe des Haymarket-Theaters.

Beträchtlicher Schaden.

Jn dem Gebäude Nr. 153—159 W. Madison Str., dicht neben dem Haymarket-Theater, brach heute Mittag kurz vor 11 Uhr Feuer aus, das einen doppelten Alarm nothwendig machte. Die Flammen wurden im sechsten Stockwerke des Gebäudes, im Verpackungsraum des Windeatt'schen photographischen Ateliers, entdeckt, wo sie reichliche Nahrung fanden. Die Feuerwehr hatte heute einen nicht so schweren Standpunkt als neulich, da es im Haymarket-Theatergebäude brannte, denn es war nicht so kalt. Jmmerhin aber dauerte es geraume Zeit, ehe die Spritzen in Thätigkeit gesetzt werden konnten. Das Dach des Gebäudes wurde vollständig zerstört, ebenso die Einrichtung des photographischen Jnstitutes. Das Gebäude ist Eigenthum der „Eureka Laundry Co." und wurde zum Betrage von $5000 beschädigt, ehe es gelang, der Flammen Herr zu werden. Der sonst angerichtete Schaden beläuft sich auf $10,000 und vertheilt sich auf die Geschäftsleute, deren Räume sich in den oberen Stockwerken des Gebäudes befanden. Obgleich das Feuer gleich nach seinem Entstehen entdeckt wurde, hatten die in den oberen Stockwerken befindlichen Leute durchaus keine Zeit zu verlieren, um sich vor den schnell um sich greifenden Flammen zu retten. Der den Fahrstuhl bedienende William Wolff, ein noch junger Bursche, bewahrte seine Geistesgegenwart in anerkennenswerther Weise. Er fuhr, als bereits alles in Folge des Feuerlärms in höchster Verwirrung durcheinander lief, noch dreimal auf und ab und brachte alle in Sicherheit, die sich nicht schon über die Treppe gerettet hatten. Ein junges Mädchen, Namens May Gilbert, welches sich etwas verspätet hatte und bereits, von Rauch und Aufregung erschöpft, zusammengesunken war, wurde von Wolff in den Fahrstuhl getragen, und da zur Zeit sonst Niemand mehr in dem oberen Stockwerke war, verdankt sie ihm ihr Leben.

Außer der „Eureka Laundry Co." und dem Besitzer des photographischen Ateliers wurden nachbenannte Firmen mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen: Die „Golden Carpet Cleaning Co.", die „Adams Art Co.", die „Dougherty Carpet Cleaners", das „Copeland Medical Jnstitute", die Zahnärzte Dr. Mintee und Dr. Lane, die „American Taylors" u. A.

Nichts passirt.

Jn das bekannte Geschäft von Becker und Roepsdorf, No. 6222—30 S. Halsted Str. belegen, drangen, durch eine Hinterthür, während der verflossenen Nacht, Diebe ein, welche mit reicher Beute entwischten. Eine beträchtliche Anzahl goldener und silberner Uhren, sowie 25 Herrenanzüge, wurden gestohlen. Der mit der Bewachung des betreffenden Distriktes betrauten Polizei ist glücklicher Weise nichts passirt.

Ein „unschuldiger" Schneeball.

Als der Hausirer Fred Vogelsang heute in südlicher Richtung die Sedgwick Str. entlang fuhr, warf ihm irgend ein dummer Junge einen Schneeball in's Gesicht, welcher die Brille des Bedauernswerthen zertrümmerte und ihm einige Glassplitter in das rechte Auge trieb. Man fürchtet, daß er die Sehkraft des letzteren einbüßen wird.

Vom „wüschten" Joseph.

Joseph Schwaab, der Superintendent des Wasser-Röhrenlegungs-Departements, ist heute vom Mayor Swift entlassen worden. Er soll ein gar zu „wüschter" Demokrat gewesen sein, und hatte sich geweigert, der Aufforderung zum Resigniren nachzukommen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 24 Grad, Mitternacht 31 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 31 Grad, und heute Mittag 38 Grad über Null.

* Vor der ethischen Gesellschaft wird Prof. M. Mangasarian am nächsten Sonntag Vormittag, um 11 Uhr, im Grand Opera House einen Vortrag halten über das Thema: „Die Jesuiten und ihre Zurückberufung nach Deutschland".

* Das James H. Walker'sche Geschäft wurde gestern Nachmittag durch Richter McConnell dem ersten Bieter, William A. Mason, zugeschlagen, nachdem letzterer sein Angebot auf $915,000 erhöht hatte.

* Jm Bundesgerichte wurde heute ein „Supersedeas" zu Gunsten von G. W. McDonald, des Präsidenten der „Guarantee Jnvestment Co.", erlassen. Die Vollstreckung des gegen McDonald ausgesprochenen Urtheils, auf 11 Monate Gefängniß lautend, wird damit bis auf Weiteres verschoben. McDonald ist gegen eine Bürgschaft von $5000 in Freiheit gesetzt worden.

Mord oder Selbstmord?

Dec Fuhrmann Lawrence Chase mit einer Kugelwunde in der Schläfe todt aufgefunden.

Lawrence Chase, ein an der Südseite wohlbekannter Fuhrmann, wurde heute Morgen mit einer Kugelwunde in der Schläfe todt in seinem Pferdestalle aufgefunden. Ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Der Verstorbene lebte in geordneten Verhältnissen und hatte, soweit bekannt ist, keinen einzigen Feind. Er wohnte mit seiner Familie in dem Hause No. 350 91. Str., und betrieb seit langen Jahren ein gutgehendes Fuhrgeschäft. Hinter dem Wohnhause befindet sich ein großer Stall, in dem die Pferde und Wagen untergebracht sind. Chase hatte sich gestern Abend zur gewohnten Stunde in sein Schlafzimmer zurückgezogen. Niemand bemerkte an ihm irgend eine außergewöhnliche Erregung. Er schien im Gegentheil sehr gut gelaunt zu sein und sprach in eingehender Weise über die Geschäfte des kommenden Tages. Als er sich heute Morgen gegen 4 Uhr erhob, um seine Pferde zu füttern, bat er seine Gattin, das Frühstück baldmöglichst in Bereitschaft zu halten. Etwa eine Stunde später war die Mahlzeit fertig gestellt, aber Chase blieb noch immer aus. Schließlich begab sich einer seiner Brüder in den Stall, um nachzusehen. Dem Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Der Fuhrmann lag blutüberströmt in der Nähe der Eingangsthüre, lang ausgestreckt auf dem Fußboden. Zur Seite des leblosen Körpers fand man einen Revolver, dessen eine Kammer entladen war. Die Polizei wurde unverzüglich von dem geheimnißvollen Todesfalle in Kenntniß gesetzt, und einige Geheimpolizisten haben sofort eine genaue Untersuchung vorgenommen. Um einen Raubmord kann es sich schwerlich gehandelt haben, da der Verstorbene angeblich keine Werthsachen bei sich hatte.

Der Mordprozeß Prendergast.

Die Prüfung von Bürgern, welche ausgewählt worden waren, um in dem Prendergast'schen Mordprozeß als Geschworene zu fungiren, wurde heute fortgesetzt. Der Angeklagte gab sich wieder alle Mühe, um die allgemeine Aufmerksamkeit möglichst auf sich zu lenken. Als im Laufe der Verhandlung die Rede wieder auf seine Zurechnungsfähigkeit kam, wandte er sich an den Richter mit folgender Bemerkung: „Euer Ehren, in Bezug auf meinen Geisteszustand bei Begehung jenes Aktes möchte ich konstatiren, daß Mord nichts anderes ist, als die wissentliche, vorbedachte, ungesetzliche Tödtung eines Menschen." Der Richter erwiderte sarkastisch: „Mr. Prendergast, ich bin davon überzeugt, daß sie jederzeit Jhr Interesse wahrzunehmen verstehen."

Die Auswahl der Geschworenen ging auch heute wieder sehr langsam vor sich. E. W. White, wohnhaft No. 5312 Jackson Ave., wurde von der Vertheidigung angenommen und zusammen mit dem No. 5720 Rosalia Court wohnenden W. H. Cheesborough der Staatsanwaltschaft überwiesen, ebenso die an anderer Stelle bereits erwähnten, gestern schon geprüften Bürger Groß und Altfleisch. Wenn diese vier endgiltig angenommen werden, was kaum zu bezweifeln ist, so waren bis heute Nachmittag um 1 Uhr acht Geschworene gesichert.

Gegen die Sonntagsarbeit der Barbiere.

Jn der Konvention, welche die „Journeymen Barbers National Union" dieser Tage in Cincinnati abhielt, wurde ein Zusatz zur Konstitution angenommen, welcher besagt, daß vom ersten Januar ab die Sonntagsarbeit der Barbiere aufhören soll. Ferner wurde beschlossen, die Barbierläden an Wochentagen Morgens um 8 Uhr zu öffnen und Abends um 8 Uhr zu schließen. Vorstehende Beschlüsse gelten natürlich nur für die Städte und Ortschaften, in denen die Barbiere organisirt sind. Die Chicagoer haben mehrere Male dahingehende Versuche gemacht, und hatten es zu Zeiten bereits so weit gebracht, daß sie 15 Cents für einfaches Rasiren erhielten. Die Organisationen gingen jedoch immer in Folge schwacher Betheiligung, oder auch, weil hier eine zu riesige Konkurrenz herrscht, wieder ein.

Halloh „Shippey"!

Ex-Polizei-Kapitän George M. Shippey, welcher am 1. Juli d. J. wegen einer Kneipenrauferei in Grand Crossing nothgedrungen seinen Abschied nehmen mußte, ist heute vom Polizeichef Brennan mit dem Range eines Lieutenants wieder angestellt worden. Welchen Polizei-Precinct er zunächst beglücken wird, ist noch nicht bestimmt worden.

Verunglückt.

Der 16jährige Hermann Daube stürzte heute Morgen an der Ecke von Cottage Grove Ave. und der 47. Str. von einem Kabelbahnzug auf das Straßenpflaster herab, wo er mit gebrochenem rechten Bein bewußtlos liegen blieb. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach der elterlichen Wohnung, No. 6332 Evans Ave. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Coughlins Vertheidiger

Anwalt Donahues Rede an die Geschworenen.

Scharfe Kritik der Argumente des Hilfs-Staatsanwalts.

Die Gerichtsverhandlung im Coughlin-Prozeß wurde nach der Mittagspause gestern Nachmittag um zwei Uhr ohne Weiteres fortgesetzt. Unmittelbar, nachdem Richter Tuthill seinen Sitz eingenommen, gab der Gerichtsdiener durch die üblichen Hammerschläge das Zeichen, daß die Gerichtssitzung eröffnet sei, und der Vertheidiger Coughlins, Anwalt Daniel Donahue, begann seine Rede an die Geschworenen. Er erinnerte sie an ihre hohe Mission, durch die sie dazu berufen seien, nicht blos über das Leben Daniel Coughlins, sondern auch über die Ehre und das Glück seiner Familie zu entscheiden. Als der Vertheidiger aber auf den vorigen Prozeß eingehen wollte und denselben als eine „Farce“ bezeichnete, da erhob Hilfsstaatsanwalt Bottum in sehr entschiedener Weise Einspruch, indem er geltend machte, daß weder auf den vorigen Prozeß noch auf die Entscheidung des Staatsobergerichts Bezug genommen werden dürfe.

Richter Tuthill hielt diesen Einwand des Herrn Bottum, trotz des Protestes von Seiten des Vertheidigers, aufrecht. Er wies Letzteren an, sich jeder Bezugnahme auf die Entscheidung des Obergerichts und die Vorgänge im früheren Prozeß zu enthalten. Nach dieser Unterbrechung wandte sich der Vertheidiger dazu, die Argumente Herrn Scanlans zu widerlegen, der nichts als Verdachtsmomente, aber keine Beweise dafür erbracht habe, daß Coughlin an der Mordverschwörung gegen Dr. Cronin betheiligt war, oder daß überhaupt eine Verschwörung vorlag. Ausführlich ging Anwalt Donahue dann auf die juristische Erklärung der Begriffe „Verschwörung“, des „Umstandsbeweises“, des „reasonable doubt“ ein. Er zerpflückte die von Herrn Scanlan gegebene Darstellung der Vorgeschichte des Verbrechens, und suchte nachzuweisen, wie Umstände, die an sich ganz unschuldig seien, als Verdachtsmomente gegen Coughlin, Patrick O'Sullivan und die Anderen ausgelegt worden seien. „Wer eine Verschwörung im Camp 20 geplant, um Dr. Cronin zu ermorden? Wir wissen es nicht.“ fuhr der Redner fort. „Was für ein Motiv lag für Patrick O'Sullivan vor, sich an dieser Verschwörung gegen Dr. Cronin zu betheiligen? Der Staatsanwalt sagt selbst, daß Patrick O'Sullivan ein Freund Dr. Cronins war, bevor der Kontrakt zwischen Beiden abgeschlossen wurde.“ Anwalt Donahue verlas sodann eine Unmenge von Gesetzesstellen aus Gesetzbüchern, um darzuthun, daß der Anklagebehörde die Beweislast zufalle. Mit eindrucksvollen Worten schloß der Vertheidiger seine Rede an die Geschworenen, indem er sie ermahnte, den Fall so zu entscheiden, als ob es der letzte Akt ihres Lebens wäre und Jeder von ihnen bereit sein müßte, vor dem höchsten Richter im Himmel zu stehen.

Nach Schluß der Rede des Vertheidigers vertagte Richter Tuthill die Verhandlung auf heute Vormittag zehn Uhr.

Eifrige Nachforschungen.

Feuer-Inspektor Conway und Marschall John Green sind eifrigst bemüht, den Brandstiftern auf die Spur zu kommen, die es auf die katholischen Kirchen an der Südseite abgesehen zu haben scheinen. Nach den gestern angestellten Untersuchungen unterliegt es keinem Zweifel, daß in der That das Feuer in der St. Elisabethkirche an der 41. Str. und Wabash Ave., über das gestern in der „Abendpost“ ausführlich berichtet ist, absichtlich angelegt wurde. Nachdem der Brand gelöscht war, fand man im Beichtstuhl einen Haufen Papier, der halb verkohlt und jedenfalls erst kürzlich dorthin gebracht war. Glücklicherweise war das Papier zu fest zusammengepackt gewesen, um sofort hell aufflackern zu können. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß nur ein verhältnißmäßig geringer Schaden angerichtet wurde. Marschall Green ist der Ansicht, daß auch das Feuer in der Kirche zum „Heiligen Kreuz“ das Werk eines Brandstifters war. In beiden Kirchen war der Brand genau auf dieselbe Weise entstanden.

Ralph Butlers Angreifer vor Gericht.

Henry McDonnell wurde gestern dem Richter Bradwell unter der Anklage, einen tödtlichen Angriff auf Ralph Butler gemacht zu haben, vorgeführt. Am Danksagungstage war McDonnell, wie s. Z. berichtet, in Hugo Wagners Restauration, 348 State Str., gekommen und hatte sich dort eine Mahlzeit serviren lassen. Nachdem er dieselbe verzehrt, wollte er sich, ohne zu bezahlen, entfernen, wurde jedoch von dem Aufwärter Ralph Butler bemerkt und angehalten. Der rohe Bursche zog nun ein Messer und stach dann Butler mehrere Male in den Unterleib. Der schwer verletzte Aufwärter wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo er noch heute in kritischem Zustande darniederliegt. Der Richter verschob deshalb die Verhandlung auf den 11. Dezember. Bis dahin steht der Angeklagte unter einer Bürgschaft von $10,000.

Weitere Blatternfälle.

Aus dem Hause No. 148 Townsend Str. wurden gestern Nachmittag vier Kinder der Familie Peterson nach dem Pesthause übergeführt. Die Mutter bestand darauf, ihre Kinder nach dem Hospital zu begleiten, um selbst die Pflege übernehmen zu können. In allen vier Fällen ist bisher die Krankheit nur in milder Form aufgetreten.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Der Mordprozeß Prendergast.

Vier der nöthigen 12 Geschworenen bereits gestern angenommen.

Staatsanwalt Kern hat sich gestern von den Verhandlungen in dem Prendergast'schen Mordprozeß zurückgezogen und die Führung der Anklage den Anwälten Trude und Todd überlassen. Es gelang im Laufe des gestrigen Nachmittags, fünf Männer zu finden, welche nach der Ansicht beider Parteien zu Geschworenen tauglich sind. Drei davon wurden angenommen, ehe der Gerichtshof sich vertagte. Mit dem vorgestern bereits angenommenen Hamilton waren es also vier. Die Namen der gestrigen Drei sind: John W. Allen, Kaufmann, No. 1957 Elston Ave. wohnhaft, Alfred Wander, ebenfalls Kaufmann, No. 331 North Ave. wohnhaft, und der Geschäftsreisende Charles E. Reid, No. 678 Park Ave. wohnhaft. — Adolph Groß, 275 Clybourn Ave., sowie A. F. Altfleisch, 335 Wells Str. wohnhaft, beantworteten zwar alle Fragen zur Zufriedenheit beider Parteien, doch wurde ihre endgiltige Annahme auf heute verschoben.

Der Angeklagte sorgte dafür, daß die Monotonie im Gerichtssaal von Zeit zu Zeit unterbrochen wurde. Aus seinem Betragen geht hervor, daß er sich für eine Persönlichkeit von großer Wichtigkeit hält, was freilich in gewissem Sinne auch der Fall ist. Auch scheint es nicht, als ob er die Geschworenen durch bescheidenes Betragen für sich einnehmen wolle. So machte er z. B. den Hilfs-Staatsanwalt Todd darauf aufmerksam, daß er nicht Prendergast, sondern „Mister Prendergast“ heiße, und da das Prädikat im Laufe der Verhandlungen hin und wieder vergessen oder absichtlich weggelassen wurde, so hielt es der Angeklagte für nöthig, immer wieder darauf aufmerksam zu machen. Schließlich war man gezwungen, ihn zur Ruhe zu verweisen.

Im Uebrigen war es im Gerichtssaale gestern höchst „ungemüthlich“, abgesehen davon, daß, da es sich um Leben und Tod eines Menschen handelt, die Bezeichnung „gemüthlich“ überhaupt nicht am Platze wäre. Es war nämlich so abscheulich kalt, daß, wer einen Ueberrock oder Pelz bei sich hatte, denselben anzog. Hilfs-Staatsanwalt Todd machte sich das Vergnügen, eine Frage zu erfinden, die, sollte sie jedem für den Geschworenendienst herangezogenen Bürger vorgelegt und von jedem beantwortet werden, dahin führen müßte, daß man die Geschworenenprozesse überhaupt abschaffte. Herr Todd fragte nämlich einen gewissen Baker, der sonst alles zur Zufriedenheit beatwortet hatte, ob er, falls er sich jetzt an Stelle des Angeklagten befände, es wünschenswerth finden würde, von einer aus Männern zusammengesetzten Jury prozessirt zu werden, die sich in derselben Gemüthsverfassung befänden, wie er (Baker) gegenwärtig. Baker erklärte, daß ihm dies allerdings nicht wünschenswerth sein würde. Er drückte also hiermit aus, daß er schon jetzt dem Angeklagten ungünstig gesinnt sei und wurde entschuldigt, doch wenn er auch das Gegentheil gesagt, hätte man ihn ohne Zweifel ebenfalls gehen lassen müssen, da er dann ja ausgedrückt hätte, daß er zu Gunsten des Angeklagten voreingenommen sei.

Plötzliche Todesfälle.

In der lutherischen Emanuelskirche, an Perry Ave. und Cherry Place, wurde gestern Nachmittag die Leichenfeier der kürzlich verstorbenen Frau Ellen Jundine abgehalten. Die Zeremonie sollte durch einen plötzlichen Todesfall in jäher Weise unterbrochen werden. Während der Geistliche seine Rede hielt, sank plötzlich eine gewisse Frau Annie Anderson, wohnhaft Nr. 208 Fairmont Ave., todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein unerwartetes Ende bereitet. Unter den Anwesenden entstand eine große Aufregung, so daß der Prediger die Trauerfeier für beendet erklären mußte. Frau Anderson saß neben ihrer verheiratheten Tochter, Frau Ida Bergron, und einem erwachsenen Sohne auf einem der vordersten Sitze, als sie mit dem Kopfe vornüberfiel und, ohne einen Laut auszustoßen, von ihrem Platze auf den Fußboden herabglitt. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod konstatiren. Die Leiche wurde nach der Familienwohnung geschafft.

Am Dienstag starb in seiner Wohnung, Nr. 2737 Hickory Str., der Arbeiter Jeremiah Dunn an den Folgen einer Lungenentzündung. Die auf gestern angesetzte Beerdigung wurde durch einen traurigen Zwischenfall verzögert. In demselben Häuschen hatte seit langen Jahren auch Peter Dunn, der Vater des Verstorbenen, gewohnt. Der alte Mann schloß gestern Morgen seine Augen für immer, ohne daß man eine bestimmte Krankheit konstatiren konnte. Er war, nach dem Ausspruche des Arztes, an gebrochenem Herzen gestorben. Vater und Sohn sollen heute Nachmittag zu gleicher Zeit beerdigt werden. Beide hatten sich in der Nachbarschaft wegen ihres bescheidenen Wesens einer allgemeinen Achtung und Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Der Sohn arbeitete bis kurz vor seinem Tode in einem der großen Packhäuser in den Viehhöfen.

Ein ungetreuer Kollektor.

J. B. Sheehan, der frühere Kollektor für die „Catholic Manufacturing Company“, wurde gestern unter der Anklage des Betruges verhaftet. Er war vor einigen Wochen aus irgend einem Grunde entlassen worden, hatte aber angeblich nach wie vor im Namen der Gesellschaft Gelder kollektirt, und den Ertrag zu seinem eigenen Nutzen verwendet. Die Höhe der Unterschlagungen konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Sheehan hatte, wie behauptet wird, die Quittungen mit dem Namen von „James McGuire,“ der sein Nachfolger in der Stellung als Kollektor ist, unterzeichnet.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Am nächsten Sonntage werden im Apollo-Theater zwei Operetten und eine Posse aufgeführt, und zwar die reizende Operette „Des Löwen Erwachen“, in den Hauptrollen mit Ferdinand Schütz, Emil Berla, Margaretha Ristan und Susanna Schaumberg. Ferner die köstliche, erheiternde Posse „Die lebendigtodten Eheleute“ und zum Schluß Offenbachs Operette „Die Verlobung bei der Laterne.“ Die Stücke sind vorzüglich ausgestattet, und die Kostüme neu angefertigt. Ferdinand Schütz singt zwei neue Lieder, und Emil Berla ein neues Lokalkouplet.

In der Aurora-Turnhalle kommt mit verstärktem Personal das erfolgreiche Repertoirestück „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau“, Volksstück in 5 Akten von Ganghofer und Neubert, zur Aufführung. Die Rollenbesetzung ist eine vortreffliche. Auf die Ausstattung ist besondere Sorgfalt verwendet worden.

In Müllers Halle wird am nächsten Sonntage der lustige „Feldprediger“ seinen Einzug halten und bestrebt sein, dem Publikum einen vergnügten Abend zu bereiten. Die Posse wird mit einem großen Personal und prächtigen Kostümen ausgestattet sein. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Mizi Serini, Martha Weiß, L. Gebhardt, und der Herren Rodenberg, Nathanson, Leffler u.s.w.

Freibergs Opernhaus.

Hier wird am nächsten Sonntage „Der Peter in der Fremde“, eine allerliebste Posse, voll gesunden und köstlichen Humors, über die Bretter gehen. Da die Gesangs-Einlagen in der Vorstellung am letzten Sonntage so außerordentlich großen Beifall gefunden haben, so hat Direktor Grobecker auch in diese Posse einige neue treffliche Gesangsnummern eingeflochten, die sicherlich einen glänzenden Erfolg erzielen werden. Die beliebten Mitglieder Ludwig Grobecker, Helene Bobene, August Schucht und Arthur Raven werden in dem Stücke auftreten. Die übrigen Rollen liegen in den Händen von Frl. Helene Newerka und der Herren Träger, Adolfi, Schwartz und Neubert. Den Theaterbesuchern steht zweifellos ein recht amüsanter Abend in Aussicht.

Hörbers Theater.

Das deutsche Theater in Hörbers Halle hat sich bisher eines vortrefflichen Spielplans zu erfreuen gehabt. Herr Direktor Hahn ist stets bestrebt, dem Publikum durch Aufführung von Novitäten reiche Abwechslung zu bieten. Einem allgemeinen Wunsche zufolge wird am nächsten Sonntage „Der Bauer als Millionär“, oder „Das Mädchen aus der Feenwelt“ zur Darstellung gelangen. Es ist dies eine sog. klassische Posse, reich an urkomischen Szenen und gesundem Volkshumor. Herr Hahn hat selbst die Titelrolle übernommen, die zu den besten seines Repertoires gehört. Der musikalische Theil des Stückes wird von Musikdirektor Julius Ston geleitet.

Columbia-Halle.

In der Columbia-Halle, No. 5326 State Str., findet am nächsten Sonntage, den 10. Dezember, die zweite Vorstellung von Jean Wormsers Theater-Gesellschaft statt. Zur Aufführung kommt mit guter Ausstattung „Bummelfritze“, Posse mit Gesang in vier Akten und 6 Bildern von Dr. Jakobsohn. Herr Wormser hat auch für diese Vorstellung von seinen Kräften die besten ausgesucht, um dem Publikum wiederum eine abgerundete, gute Aufführung zu liefern. Das Stück muß zu den besten und gediegensten Possen gezählt werden und ist reich an köstlichem Humor, so daß die Besucher einige höchst vergnügte Stunden verleben werden. Unter den Darstellern sind besonders hervorzuheben die Damen Helene und Christine Rothweiler, ferner Frl. Alice Erb, die beliebte Soubrette, sowie die Herren Rademacher und Bittler. Auch die übrige Rollenbesetzung ist eine recht gute.

Der Craig'sche Mordprozeß.

In dem Prozesse gegen Geo. Craig, den Mörder der kleinen Emma Werner, sind gestern Nachmittag vier Geschworene von Seiten der Anklage und Vertheidigung angenommen worden. Es sind dies: James S. Claus, Demar L. Coe, Frank W. Bryant und Joseph Parks. Man hofft, daß es heute gelingen wird, das Geschworenen-Kollegium vollzählig zusammen zu bringen.

Von einem Narren verfaßt.

Der Verfasser des Zirkulars, welches in der gestrigen 5-Uhr-Ausgabe der „Abendpost“ bereits erwähnt wurde, ist schon gefunden. Er ist ein Farmer, Namens John Westgarth, der in der Nachbarschaft von Lily Lake, Ill., wohnt. Er fordert übrigens die 10,000 Bewaffnete, die er am Morgen des 12. Dezember am Seeufer versammeln will, auf, auch „beritten“ zu erscheinen, um, wie es in dem Schriftstück heißt, die „hartherzige Aristokratie“ in ihrem Schlummer zu stören.“

Aus der Fassung des Zirkulars geht hervor, daß der genannte Westgarth einen gewissen Bildungsgrad besitzen muß, doch behaupten alle seine Bekannten von ihm, daß er ein harmloser Narr sei, der von Zeit zu Zeit dumme Streiche mache.

Obgleich der Angelegenheit wenig Beachtung geschenkt wird, hat der Korporationsanwalt den Staatsanwalt von Kane County ersucht, Westgarth verhaften und unter Friedensbürgschaft stellen zu lassen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, 95 5. Ave.

H. P. — Von Ihrem Anerbieten können wir keinen Gebrauch machen. Die eingeschickten Manuskripte stehen zu Ihrer Verfügung.

F. L. — Martin Luther wurde am 10. November 1483 zu Eisleben geboren. In seiner Geburtsstadt ist er auch gestorben, und zwar am 18. Februar 1546, nach zweitägiger Krankheit.

O. R. — Blücher mußte am 1. November 1806 die Kapitulation von Ratkau mit 6000 Mann abschließen und wurde bis zum 27. Februar 1807 in Gefangenschaft von den Franzosen gehalten. Er wurde gegen den Marschall Victor-Perrin ausgewechselt, der von den Preußen gefangen genommen worden war.

H. B. — Wenden Sie sich an das Rekrutirungsbureau, No. 10 S. Clark Str. woselbst Sie erfahren können, ob Sie für die Bundesarmee brauchbar sind. Auf Ihren Wunsch bezüglich der Annonce können wir nicht eingehen.

N. R. — Soviel wir erfahren konnten, giebt es in Chicago nur zwei Leute Namens Riesner. Der eine heißt mit Vornamen Hermann, ist Küfer, und wohnt 226 N. Paulina Str.; der andere heißt Joseph Riesner und wohnt 105 Orchard Str. Ob einer von Beiden geborener Nürnberger ist, wissen wir nicht.

C. K. — Eine Beschreibung des Ferris-Rades dürfte wohl an dieser Stelle zuviel Raum beanspruchen. Dasselbe ist 260 Fuß hoch und seine Erbauung soll gegen $300,000 gekostet haben.

E. W. — Deutsche Hutfabrikanten sind Bockstanz & Co., 179—181 Madison Str.; John C. Goebel, 199 Madison Str.; und R. Plotke, 191—193 5. Ave.

O. W. — Melden Sie sich im Straßen-Departement, City Hall. — Ihre zweite Frage haben wir unserem Rechtsberather übergeben.

Ch. E. — Eine Fachschrift, die Ihren Wünschen entsprechen wird, ist Midas „Criterion“. Dieselbe wird im Zimmer No. 102, Traders Building, 6—12 Pacific Ave., herausgegeben.

E. J. — Eine allgemeine Erbschaftssteuer für Deutschland giebt es nicht. Im Briefkasten aber alle zur Zeit in den verschiedenen Partikularstaaten geltenden Erbschaftssteuersätze anzuführen, ist unmöglich. Erklären Sie sich also deutlicher!

A. Sch. — Abend-Hochschulen auf der Südseite sind in der Süd-Division Hochschule, Ecke der Wabash Ave. und 26. Str., Süd-Chicago Hochschule, Ecke der 93. Str und Houston Ave., Pullman Schule (Calumet), Ecke der Pullman Ave. und 113. Str.

J. W. E. — Wenn bekannt wird, daß und warum die Betten damals nicht zur Mitnahme nach Amerika zugelassen wurden, dann dürften der Einführung Schwierigkeiten entgegenstellen. Eine allgemeine Quarantäne besteht nicht mehr. Bezüglich der Frachtgebühren erkundigen Sie sich bei irgend einer der hiesigen Expreßgesellschaften, z. B. bei Anton Boenert, No. 92 LaSalle Str.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Daniel McLean, Mamie Gordon, 22, 19.
Colvin Dorah, Mary Robling, 31, 24.
Nils Salvesen Annie Johnson, 24, 33.
Giuseppe Aducci, Maria Lubas, 23, 15.
Bernard O'Neill, Johanna Jordan, 26, 22.
Ernst Richter, Marie Klingele, 33, 30.
Elmer Simpson Clara Seacrift, 27, 25.
Christian Tennyson, Johanna Nilson, 27, 27.
Henry Frank, Florence Meehan, 23, 25.
August Michalleck Augusta Buschlap, 31, 27.
John Flint, Emilie Nagel, 23, 19.
Max Baehrent, Mary Schoebeck, 26, 21.
James Brown Agnes Brown, 26, 20.
Joseph Moore Jennie Davison, 22, 23.
John Hooker, Minnie Heubner, 22, 22.
Martin Weightman, Elizabeth Jones, 27, 22.
Hermann Wunderlin Louise Foutzke, 23, 19.
Jacob Hotle, Mathilde Arns, 25, 19.
William Carlson, Alma Carlson, 26, 22.
John Bas Lena Kimmel, 38, 39.
John Hanson, Ingrid Snygg, 26, 30.
John Wright, Mary Boyce, 39, 36.
Arthur Niederberger Jennie Schneider, 24, 21.
Henry Kasparey, Annie Frentz, 22, 19.
James Reynolds, Stella MacDonald, 27, 21.
George Anderson, Ida Jones, 39, 19.
Heinrich Gehrer, Dora Aiguer, 38, 30.
John Sversen, Ouga Gjertsen, 28, 34.
Robert Larson, Emma Gustafson, 22, 20.
Thompson Baird Mary Nickerson, 44, 43.
Gustaf Brisman, Tillie Lindgren, 25, 27.
Elmer McClaire, Katie Cavanaugh, 25, 22.
Louis Wagner, Katie Hechl, 31, 26.
Harry Keppel, Emma Williams, 27, 29.
Henry Holzmann, Lena Meyer, 28, 26.
Fred. Keller, Ottilie Kraft, 35, 30.
Sigura Friederich, Dagny Jacobson, 25, 24.
Adolph Goldstein, Belle Goldberg, 32, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Carl Müller, 850 Melrose Str., 4 T.
Catharine Steiner, Oak Park.
Clara Halsen, 876 Sheffield Ave., 11 J.
Elisa Holborn, 70 J.
Helene Wullweber, 1726 Frederick Str., 26 J.
Jacob Lindauer, 3327 Forest Ave., 71 J.
Margaretha Schnur, 435 Larrabee Str., 41 J.
Hattie Ruehling, 1019 53. Str., 7 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: J. R. Andrews, 5stöck. und Basement Brick Lagerhaus-Gebäude, 289 Wabash Ave., $30,000; J. Danielson, 2stöck. und Keller Brick Flats, 334 Harding Str., $2800; Chas. H. Ker, 2stöck. und Basement Frame Wohnhaus, Vine, nahe Pearl Str., $2000; J. Faber, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1335 Montana Ave., $2200.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Dezember 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—60c per Buschel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $4.00—$5.00 per 100 Stück.

Geflügel.
Hühner, 5—6c per Pfund.
Truthühner, 7—8c per Pfund.
Enten, 7—8c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.00 per Dutzend.
Schnepfen, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $3.50—$4.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 23—24c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.00—$3.50 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.
Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Abendpost.

[Er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

[He]rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

[Pre]is jede Nummer....1 Cent
[Pre]is der Sonntagsbeilage....2 Cents
[Du]rch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....6 Cents
[Jä]hrlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....$3.00
[Jä]hrlich nach dem Auslande, portofrei....$5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Erbärmliches Gewinsel.

Um einen Druck auf den Kongreß [au]szuüben, hetzen jetzt die Höchstbeschütz[te]n ihre Arbeiter gegen die be[ab]sichtigte Zollreform auf. Fabrikan[te]n, die sich eines „Schutzes" von 80 [bi]s 100 Prozent zu erfreuen hatten, [be]haupten keck, sie würden zu Grun[de] gerichtet werden, wenn die Zölle auf [30] bis 40 Prozent heruntergesetzt wer[de]n sollten. Der bekannte Dolge in [D]olgeville droht, er werde seine Filz[fa]briken nach Deutschland verlegen, [ob]wohl ihm nicht nur freies Rohma[te]rial, sondern auch ein Zollschutz von [..] Prozent in Aussicht gestellt ist. [..]ammgarn-Fabrik in Newton, [M]ass., hat sogar ein Rundschreiben [an] ihre Arbeiter gerichtet und densel[be]n „feierlich" angekündigt, daß ihre [L]öhne bedeutend heruntergesetzt wer[de]n würden, wenn die Demokraten im [K]ongresse ihre Absichten ausführten. [A]uf dasselbe Manöver haben sich einige [I]ndustrielle in Pennsylvania und [O]hio verlegt.

Denkfähige Arbeiter werden auf die[se]n Schwindel nicht hereinfallen. Wer [au]f der Weltausstellung die wunder[ba]ren Maschinen gesehen hat, mit denen [in] den amerikanischen Fabriken die Ge[we]be hergestellt werden, der läßt sich [..] leicht nicht einreden, daß der ein[he]imische Industrielle durch den Unter[sch]ied im Geldlohn so sehr in Nach[th]eil zu seinem europäischen Mitbewer[be]r gesetzt werden kann. Auf alle Fälle [m]üßte erst festgestellt werden, wie viel [A]rbeitslohn in den Ver. Staaten für [1]000 Yards Kammgarn bezahlt wird, [un]d wie viel in England oder Deutsch[la]nd. Soweit derartige Untersuchun[ge]n bisher vorgenommen worden sind, [ha]ben sie ergeben, daß der amerikani[sc]he Arbeiter bei höherem Tagverdienst [u]ngleich mehr leistet, als der europäi[sc]he, daß er aber im Stücklohn nicht [m]ehr, sondern theilweise sogar noch [w]eniger verdient. Durch den früheren [K]onsul Schönhof und neuerdings [du]rch den Arbeitsstatistiker Wright [si]nd Zahlen beigebracht worden, die un[w]iderleglich beweisen, daß auf die [Y]ard berechnet ein Stück amerikani[sc]hes Baumwollzeug weniger Arbeits[lo]hn enthält, als ein ebenso großes [S]tück englisches Zeug. Für die Woll[fa]brikation gilt dasselbe. Der Preis [de]s Stahlschienen ist erst kürzlich von [de]r Carnegie'schen Gesellschaft so er[m]äßigt worden, daß schon die See[fr]acht genügt, um den amerikanischen [M]arkt gegen die europäische Einfuhr zu [sc]hützen. Dessenungeachtet schlägt die [W]ilson-Bill für Stahlschienen einen [Z]oll von 25 Prozent und für Woll[w]aaren einen solchen von 30 bis 40 [Pr]ozent des Werthes vor. Es ist eine [be]ispiellose Frechheit, zu behaupten, daß [di]eser Schutz den Unterschied zwischen [de]n amerikanischen Arbeitslöhnen und [de]n britischen „Pauperlöhnen" noch [ni]cht ausgleicht.

Der übertriebene Schutz, den nament[li]ch die Wollwaaren-Fabrikanten bis[he]r genossen haben, hat zu einer trau[ri]gen Verschlechterung der amerikani[sc]hen Erzeugnisse geführt. Es ist eine [T]hatsache, die jeder Kleiderhändler be[st]ätigen kann, daß von den einheimi[sc]hen Industriellen ungeheuer viel [S]hoddy auf den Markt gebracht wird. [L]etztere geben dies zu, entschuldigen sich [ab]er mit dem hohen Zoll auf Rohwolle, [de]r es ihnen unmöglich macht, gute [M]ischwolle einzuführen. Liegt es al[so] nicht auf der Hand, daß gerade im [I]nteresse der einheimischen Industrie [de]r Zoll auf Rohwolle ganz abgeschafft [un]d der auf fertige Tuche entsprechend [ve]rmindert werden sollte? Das hysteri[sc]he Gewimmer einiger Fabrikanten ist [nu]r verächtlich.

Dunkle Punkte.

Trotzdem der republikanische Ma[yo]rskandidat jeden Abend drei bis vier [R]eden hält, hat er noch immer keine [Z]eit und Gelegenheit gefunden, sich [üb]er zwei sehr wichtige Fragen auszu[sp]rechen. Er hat nicht gesagt, wie er [üb]er die Entfernung der Eisenbahn[g]eleise von den Straßen denkt, und [er] hat sich darüber ausgeschwiegen, ob [er] noch, wie im Jahre 1879, alle Ver[gn]ügungslokale und Wirthschaften am [S]onntage geschlossen haben will. [S]tatt dessen rühmt er seine frühere [T]hätigkeit als Baukommissär und Al[de]rman, und fordert Jedermann her[au]s, einen Flecken auf seinem Ehren[sc]hilde zu entdecken.

Swifts politische Freunde verfolgen [w]ieder eine ganz andere Taktik. [S]ie reden den Arbeitern vor, daß [S]wift die Annahme der Zollbill im [A]bgeordnetenhause hintertreiben oder [di]eselbe mit seinem Veto belegen könnte, [we]nn er Bürgermeister von Chicago [w]äre. Zwar ist bis jetzt allgemein ange[no]mmen worden, daß der Kongreß in [W]ashington weder mittelbar noch un[m]ittelbar unter dem Einflusse des [M]ayors von Chicago steht, aber Billy [M]ason, Käpt'n Finerty und ähnliche [S]taatsmänner wissen es besser. Sie [sc]heinen eine Stelle in der Verfassung [ge]funden zu haben, die allen früheren [Fo]rschern entgangen ist.

Wie man mit John P. Hopkins da[ra]n ist, weiß man ganz genau. Der de[mokr]atische Kandidat steht auf einer [Pl]atform, welche sich sehr entschieden [ge]gen die Eisenbahn-Schlächtereien ausspricht und ebenso nachdrücklich das Recht aller Bürger betont, nach ihrer eigenen Art selig zu werden oder die Feste zu feiern. Auch hat er sich persönlich wiederholt zu den nämlichen Grundsätzen bekannt. Er hat ferner bei jeder Gelegenheit bewiesen, daß er die Spieler und ähnliches Gelichter nicht fürchtet, sondern entschlossen ist, alles Gesindel aus der demokratischen Partei herauszuhalten. An seiner Willens- und Thatkraft können selbst seine Gegner nicht zweifeln. Er verspricht viel weniger, als Deacon Swift, der angesichts der von Schmutz förmlich triefenden Straßen seine zeitweilige Verwaltung über den Schellenkönig zu loben wagt, aber wer ihn kennt, der weiß auch, daß er sein ganzes Können daran setzen wird, um der Stadt einen neuen Aufschwung zu geben.

Gegen Swifts Rechtlichkeit und Fähigkeit soll nichts gesagt werden. Auch steht es ihm frei, Sonntagsschule zu halten und so oft in die Kirche zu gehen, wie es ihm Bedürfniß ist. Aus diesem Grunde wird kein wirklich freisinniger Mann gegen ihn stimmen. Wohl aber sollte er mindestens die Versicherung abgeben, daß er es nicht mit denjenigen echten Amerikanern hält, die ihre Lebensanschauungen allen anderen Leuten aufzuzwingen versuchen.

Ein taktischer Fehler.

Daß sich die deutschen Sozialdemokraten die Schlußfolgerungen der amerikanischen Prohibitionisten aneignen würden, hätte wohl auch Niemand für möglich gehalten. Sie haben aber thatsächlich die Erklärung im Reichstage abgegeben, daß sie deshalb gegen die Börsensteuer stimmen werden, weil sie die Börse nicht „anerkennen" wollen. Aus demselben Grunde widersetzten sich unsere Wasserheiligen bis vor Kurzem der Getränkesteuer und Wirthschaftslicenz. Sie behaupteten, indem der Staat die „Saluhns" besteuere, schließe er einen Pakt mit dem Satan.

Im Uebrigen ist es doch zweifelhaft, ob die sozialistischen Stimmgeber dem kühnen Gedankenfluge ihrer Führer werden folgen können. Die Börsensteuer mag nicht viel einbringen, aber sie ist jedenfalls „populär". Denn das Volk bildet sich ein, daß an den Börsen nur gespielt wird, und daß dieselben die Lebensmittel vertheuern. Umgekehrt glauben freilich viele amerikanische Farmer, durch die Börsen würden die Getreidepreise gedrückt. Obwohl beide Annahmen unrichtig sind, würde eine Besteuerung der Börsengeschäfte in den Ver. Staaten wahrscheinlich ebenso viel Anklang finden, wie in Deutschland.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Sozialisten mit ihrem Widerstande gegen die Börsensteuer einen großen taktischen Fehler gemacht haben. Seitdem ihre Partei so stark angewachsen ist, haben sie es nicht mehr mit lauter blindgläubigen Anhängern zu thun, die vor der „Wissenschaft" der Führer eine heilige Scheu haben. Um die sehr verschiedenartigen Elemente zusammenzuhalten, welche jetzt den großen sozialistischen Heerhaufen bilden, müssen sie sich auf alle Demagogenkünste verstehen. Die Erfahrung in den Ver. Staaten lehrt aber, daß auf die Dauer auch die geschicktesten Demagogen verhängnißvollen Irrthümern nicht auszuweichen vermögen.

Lokalbericht.

Lebensmüde.

Der 22jährige Komptoirist Edward G. Price versuchte gestern in seiner Wohnung, Nr. 197 Warren Ave., seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Selbstmordkandidat brachte sich eine schwere Schußwunde in der linken Schläfe bei. Man schaffte den Verwundeten ins County-Hospital, wo sein Ableben stündlich erwartet wird. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt, doch soll Price in letzterer Zeit häufig betrunken gewesen sein.

Ein gewisser Christian Hartwich hat in seiner Wohnung, Nr. 869 Northwestern Ave., seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Leichnam wurde nach Siegmunds Morgue, Nr. 192 W. Chicago Ave., befördert, und der Koroner benachrichtigt. Ueber die Beweggründe der verzweifelten That konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Anklage gegen Polizisten.

Schwere Anklagen sind gegen die Polizisten Coyle und Nellan von der Cottage Grove Ave.-Station erhoben worden. Der Kläger ist ein gewisser Otto Steffens, der am Mittwoch Morgen von den beiden Beamten wegen angeblichen unordentlichen Betragens verhaftet und gestern dem Polizeirichter in der Harrison Str.-Station vorgeführt wurde. Steffens behauptete, daß die genannten Polizisten, mit denen er in jener Nacht mehrere Wirthschaften besucht habe, ihn schließlich niedergeschlagen und um seine Baarschaft im Betrage von $30 beraubt hätten. Darauf sei er verhaftet und nach der Polizeistation gebracht worden. Polizeichef Brennan wird die Angelegenheit genau untersuchen lassen.

Aus dem Postamte.

Um die wegen des nahenden Weihnachtsfestes vermehrten Geschäfte erledigen zu können, sind gestern auf den Befehl des Postmeisters Sexton im Geldanweisungsbureau zwei, und im Registrirungs-Departement ein weiteres Schalter-Fenster geöffnet worden. Eine Vermehrung der Postklerks wird nicht erfolgen. Der neue Anbau ist bis auf die Heizungs- und Beleuchtungs-Einrichtung vollendet und wird wahrscheinlich im Laufe einer Woche in Benutzung gegeben werden.

Lokal-Politisches.

Einer der wirklichen Unterschiede zwischen früheren Wahlen und der jetzigen Kampagne besteht darin, daß man diesmal von dem Kandidaten der demokratischen als auch der republikanischen Partei ganz positiv zu wissen verlangt, wie sie sich dringenden Reformfragen gegenüber im Erwählungsfalle verhalten werden. Im Vordergrund steht die Höherlegung der Eisenbahngeleise. Mayor Swift ist, wie er gestern sagte, allerdings dafür, doch erklärte er, daß man jede Gesellschaft einzeln vernehmen müsse, da die Fälle nicht alle gleich seien; an manchen Stellen würde es sich empfehlen, die die Geleise kreuzenden Straßen tiefer, an anderer Stelle dagegen die Geleise höher zu legen. Kandidat Hopkins ist entschieden gegen jede weitere Verschleppung der Angelegenheit, und behauptet, daß dieselbe bei einigermaßen gutem Willen in nicht allzuferner Zeit erledigt werden könne.

Beide Kandidaten sind Gegner des Hazardspieles; beide geben zu, daß dasselbe unterdrückt werden sollte, doch das „Wie?" ist keinem noch nicht recht klar. Natürlich kann auch Niemand verlangen, daß einer der Kandidaten den Plan schon fertig in der Tasche hat, — haben doch die früheren Bürgermeister Jahre lang versucht, das Spiel zu unterdrücken, ohne damit fertig zu werden. Freilich hat es manchmal auch an gutem Willen gefehlt.

Was die Trennung der Polizei von der Politik und die Verwaltung der städtischen Finanzen anbetrifft, so machen beide Kandidaten befriedigende Versprechungen, nur spricht sich Herr Hopkins in allen Punkten bestimmter und klarer aus, als sein Gegenkandidat.

Das demokratische Kampagne-Komite hielt gestern im Palmer House eine Sitzung ab, die außerordentlich gut besucht war. Herr Lambert Tree führte den Vorsitz. Harry Rubens hielt eine meisterhafte Ansprache und legte klar, daß, wenn es sich um die Erhaltung der persönlichen Freiheit handle, Kandidat Hopkins der Mann sei, der erwählt werden müsse. Aus diesem Grunde sei er (Rubens) auch davon überzeugt, daß die deutschen Bürger, denen die persönliche Freiheit über Alles gehe, Mann für Mann für Hopkins eintreten werden. Aehnliche Ansprachen wurden von Frank Wenter, Richter Moran, Richter Prendergast u. A. gehalten.

Heute Abend hält der deutsch-demokratische Zentral-Verein eine Versammlung im Hauptquartier, Nr. 137 Monroe Str., ab. Mitglieder der deutschen Klubs sind ganz besonders dazu eingeladen.

Es hat den Anschein, als ob die Wahl nur zwischen dem demokratischen und dem republikanischen Kandidaten stattfinden würde. Die Wahl-Kommission soll nämlich entdeckt haben, daß die beiden Petitionen, auf welche hin der sozialistische Kandidat Britzius und der „Silber-Kandidat" Ebenezer Wakely einen Platz auf dem Stimmzettel erhalten sollten, zum größten Theil von denselben Personen unterzeichnet worden sind. Falls sich dies bewahrheitet, werden selbstverständlich beide Kandidaten gestrichen.

Straßenräuber an der Arbeit.

Ein überaus frecher Raubanfall ist während der vorletzten Nacht an der Park Row und Michigan Ave. verübt worden. Es war gegen 11 Uhr, als Herr P. J. Savage, der als Clerk für die Chicago und Northwestern Eisenbahnlinie angestellt ist, und sich auf dem Wege nach seiner Wohnung, No. 4002 Armour Ave., befand, sich der obengenannten Straßenecke näherte. Aus dem Schatten eines Hauses traten plötzlich zwei Männer hervor, von denen der eine Herrn Savage am Halse packte und den Kopf seines Opfers so weit zurückbog, daß es demselben unmöglich war, auch nur einen einzigen Hilferuf auszustoßen. Währenddessen durchsuchte der zweite Strolch die Taschen des wehrlosen Mannes und erbeutete $40 in baarem Gelde, sowie eine goldene Uhr nebst Kette. Darauf machten sich die Wegelagerer eiligst aus dem Staube, nachdem sie Herren Savage noch den Rath ertheilt hatten, sich völlig ruhig zu verhalten, falls ihm sein Leben lieb sei. Glücklicherweise war der Ueberfallene im Stande, eine genaue Beschreibung von seinen Angreifern zu geben. Die Geheimpolizisten Tierney und Arado machten sich sofort an die Verfolgung. Es gelang ihnen nach mehrstündigem Suchen zwei Männer zu verhaften, deren Aeußeres der Beschreibung vollständig entsprach. Sie wurden nach der Armory Polizeistation gebracht, wo sie ihre Namen als John Sweeney und John Clark angaben. Herr Savage hat später die beiden Gefangenen mit Bestimmtheit wiedererkannt.

Hinterließ $5,000,000.

Das Vermögen des etwa vor drei Wochen in Lake View verstorbenen Millionärs Thomas Mackin wird auf ca. $5,000,000 veranschlagt. Der Verstorbene hat kein giltiges Testament hinterlassen. Die natürlichen Erben sind die hinterlassene Wittwe, Frau Martha Mackin, der Sohn John Mackin und die einzige überlebende Tochter, Frau John P. Philbrin, wohnhaft Nr. 111 Evanston Ave. Man wird die Theilung des Nachlasses baldmöglichst vornehmen und zwar, ohne die Hilfe der Gerichte anzurufen.

* Durch die Explosion eines Gasofens kam gestern Abend in der Schneiderwerkstätte der „Columbian Custom Tailoring Company", im 7. Stockwerke des „Omaha-Gebäudes", ein Feuer zum Ausbruch, das einen Schaden von $500 anrichtete. Die Feuerwehr hatte bei der Höhe des Hauses einen schweren Stand. Trotzdem gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

Eine verhinderte Heirath.

Das neugierige Publikum in Richter Scullys Amtszimmer hatte gestern einmal die Genugthuung, zur Abwechslung auch etwas anderes zu hören, als die Verhandlungen über Schlägereien, Ladendiebstähle und andere alltägliche Vorkommnisse. Es handelte sich um den Bruch eines Heirathsversprechens und dessen Folgen. Angeklagt war eine Frau Mollie Walker, deren Alter auf 38 Jahre angegeben wurde. Sie wird von Thomas Giegel des Diebstahls von ihr anvertrauten Sachen beschuldigt.

Wie aus dem Verhör hervorging, trafen sich die genannten Personen in dem Hause Nr. 267 W. Madison Str., wo Frau Walker möblirte Zimmer vermiethete und damit ihren Lebensunterhalt verdiente. Herr Giegel fand Geschmack an dem Geschäft, und nach einigen Tagen übernahm er dasselbe käuflich und engagirte Frau Walker als Haushälterin. Dann entwickelte sich zwischen Beiden eine Art zärtlichen Verhältnisses, das in einem beiderseitigen Heirathsversprechen gipfelte. Giegel kaufte ein paar Ringe, überreichte sie der Braut und bestellte gleichzeitig bei einer Schneiderin das Hochzeitskleid, das sobald als möglich fertig gemacht werden sollte.

Nun aber hat Herr Giegel eine erwachsene Tochter aus erster Ehe, welche lebhaft gegen die beabsichtigte Heirath protestirte. Zunächst bestellte sie die Anfertigung des Kleides vorläufig ab, dann nahm sie den Vater ins Gebet: „Mach' keine Dummheiten, Vater", sagte sie, „die Frau, die du mir zur Mutter geben willst, ist dessen nicht würdig." Dann erzählte sie allerlei Geschichten von der Stiefmutter „in spe" und brachte es schließlich so weit, daß dem Vater die Heirathsgedanken vergingen. Die Geschichte hätte sich auch in Wohlgefallen aufgelöst, wenn nicht Herr Giegel die Ringe von Frau Walker zurückverlangt hätte. Sie behauptete, nicht zur Herausgabe der Ringe verpflichtet zu sein, was man ihr auch schließlich nicht verdenken kann. Richter Scully verschob die Entscheidung bis zum 13. d. M.

Wieder unter Anklage.

Charles Nordrum, der rüpelhafte Ex-Polizist, der seit einigen Monaten nichts von sich hören ließ, hat wieder einen Streich begangen, der ihn mit dem Polizeirichter in Berührung bringen wird. Sein letztes Opfer war bekanntlich ein altersschwacher Nachtwächter, und diesmal hat sich der feige Bursche an einem Hausirer vergriffen, der infolge eines Unglücksfalls einen Arm in der Schlinge tragen muß. Der Name des Betreffenden ist Napoleon Campana, im Geschäftstheil der Stadt auch unter dem Namen „Old Sport" bekannt. Seiner Erzählung zufolge kam Campana Mittwoch Abend in eine Wirthschaft an Calhoun Place und traf dort Nordrum, der sichtlich schwer betrunken war. Campana trug ein seidenes Tuch um den Hals, welches die Aufmerksamkeit Nordrums erregte. „Gib mir das Tuch", sagte er zu dem Hausirer. Dieser weigerte sich jedoch, dem Verlangen des Raufboldes nachzukommen, und daraufhin wurde er von Letzterem ins Gsicht geschlagen, hin und her gestoßen und überhaupt so lange mißhandelt, bis die übrigen Gäste dazwischen traten.

Campana erzählte gestern dem Richter Bradwell den Vorfall und fügte hinzu, daß er infolge der erlittenen Mißhandlungen krank geworden sei, sowie am ganzen Körper große Schmerzen leide. Es wurde hierauf ein Haftsbefehl gegen Nordrum ausgestellt und einigen Polizisten zur Vollstreckung übergeben.

Schwere Verirrung.

Jennie Doyle, ein bildhübsches Mädchen von 15 Jahren, liegt gegenwärtig in einem Zimmer an der Wood und 43. Str. an Lungenentzündung schwer erkrankt darnieder. Sobald sie genesen ist, wird sie auf Grund eines Verhaftsbefehles, der von ihrem eigenen Vater erwirkt wurde, nach ihrem Heimathsstädtchen Marseilles, Jll., zurückgebracht und wegen Diebstahls prozessirt werden. Frl. Doyle hatte ihr elterliches Haus verlassen, um auf der Weltausstellung Beschäftigung zu suchen. Sie lernte hier den 25jährigen Patrick Cain kennen, der an der Wood und 45. Str. eine Schankwirthschaft betreibt. Beide verkehrten viel miteinander und traten bald in ein intimes Verhältniß. Als der Vater von der angeblichen Verirrung seines Kindes Kunde erhielt, ließ er es unverzüglich nach Hause zurückkommen. Die junge Dame konnte aber ihren Anbeter nicht so leicht vergessen und schrieb ihm zu wiederholten Malen. Daraufhin reiste Cain nach Marseilles und kehrte wenige Tage später in Begleitung seiner Geliebten, die ihre elterliche Wohnung heimlich verlassen hatte, nach Chicago zurück. Frl. Doyle soll vor ihrer Abreise ihrem Vater eine goldene Uhr entwendet haben. Bald nach ihrer Flucht erkrankte sie schwer an der Grippe und Lungenentzündung. Auch gegen Cain ist ein Verhaftsbefehl, und zwar wegen Entführung, ausgestellt worden. Der junge Mann ist bereits gestern von einem Stadtmarschall nach Marseilles gebracht worden.

Charles Kozminskis Testament.

Im Nachlaßgericht wurde gestern das Testament des so unerwartet verstorbenen Bankiers Charles Kozminski eingereicht. Dasselbe verfügt über ein Vermögen von $140,000, wovon $10,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Folgende Wohlthätigkeitsanstalten sind von dem Erblasser mit Legaten bedacht worden: Das Waisenalyl in Cleveland, Ohio, erhält $1000; die jüdische Handfertigkeitsschule $5000, und das Heim für alte Israeliten $500. Der Rest des Nachlasses fällt an die natürlichen Erben.

Feuerwehrmarschall Murphys Zustand.

Die Thatsache, daß man in Bezug auf den Gesundheitszustand des Feuerwehrmarschalls Edward Murphy sich nicht recht klar ist, gelangte gestern zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. — Murphy hat schon am 11. September um seine Pensionirung nachgesucht, doch da er die gesetzlich vorgeschriebene Dienstzeit noch nicht hinter sich hat, um pensionsberechtigt zu sein, so muß er eine ärztliche Bescheinigung einreichen, welche besagt, daß er dauernd unfähig ist, seinen Dienst zu versehen. Zwei Aerzte haben ihn bereits untersucht, jedoch, obgleich es feststeht, daß er an einem Gehirnleiden laborirt, hat er die nöthige Bescheinigung doch noch nicht erhalten. Chef Sweenie hat ihn deshalb vorläufig als krank beurlaubt, und die Aerzte werden ihre Beobachtungen fortsetzen.

Die Krankheit Murphys hat angeblich schon vor mehreren Jahren ihren Anfang genommen, nachdem er bei einem Feuer an Canal St. gefallen war und sich am Kopfe verletzt hatte. Er litt seitdem zeitweilig an heftigem Kopfschmerz, der nach dem großen Weltausstellungsfeuer am 10. Juli so intensiv wurde, daß er sich entschloß, um seine Entlassung einzukommen.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

In der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., hält morgen Abend die 2. Sektion des „Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago" ihren großen Jahresball ab. Wie alljährlich, so ist auch diesmal für allerlei Unterhaltungen und Erfrischungen Sorge getragen worden. Der altbekannte „Humboldt Sängerklub" wird verschiedene seiner schönen Lieder zum Vortrag bringen. Den Besuchern steht unzweifelhaft ein genußreicher Abend bevor. Die Arrangements liegen in den Händen der Herren: August Hansen, Otto Weiß und Lorenz Schlegel. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

* Das Geschworenen-Kollegium in dem Mordprozeß gegen den ehemals in Chicago wohnhaften Dr. Henry C. F. Meyer wurde, einer New Yorker Depesche zufolge, gestern vervollständigt und die Staatsanwaltschaft begann mit dem Plaidoyer. Dr. Meyer wird, wie früher schon gemeldet, in New York wegen eines dort begangenen Giftmordes prozessirt.

* Der „Mondschein-Klub" hat beschlossen, vom 10.—17. Dez. ein Preiskegeln zu veranstalten, dessen Reinertrag den Nothleidenden zu Gute kommen soll. Alle Freunde des Kegelns sind ersucht sich zu betheiligen und, wer sonst etwas zu dem guten Werke beitragen will, kann des Dankes der Veranstalter versichert sein. Gaben, die sich zu Preisen eignen, werden in der Halle an der N. W. Ecke von Garfield Ave. und Halsted Str. entgegengenommen, sowie von nachstehend benannten Herren: Albert Bunte, Anton Imhof, Felix V. Buschick, Leo Kabell, Hermann Barth und Wm. Kreicker.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	‡ 3.00 V	‡ 7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	‡ 2.00 N	‡ 4.35 N
Chicago & Memphis	‡ 2.00 N	‡ 4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 8.10 V
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 8.10 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	‡12.20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 V	* 4.35 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 7.45 N	‡ 7.20 V
Kankakee & Local Points	‡ 4.10 N	‡10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	‡ 5.00 N	‡ 9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 5.00 N	‡10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 7.00 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.30 N	‡10.30 V
Rockford, Freeport & Dubuque	* 1.55 N	* 1.15 N
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5: 5 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"*	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation*	5.00 PM	† 8.45 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	† 7.02 V	† 6.50 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.40 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.15 V
Terre Haute & Evansville	*11.27 N	* 6.55 V
Paris, Marshall und Cairo	† 7.02 V	9.40 N

Wisconsin Central-Linien.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N / *10.45 N	* 7.15 V / *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N / §10.45 N	‡ 7.15 V / *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Country Circus.
Chicago Opera House—Stuart Robson.
Clark Str.-Theater—The Waifs of New York
Columbia Theater—The Bostonians.
Grand Opera House—Isle of Champagne.
Haymarket Theater—Mattie Vickers.
Hooleys Theater—Modjeska.
McVickers Theater—Blue Jeans.
The Savoy—Vaudeville.
Schiller Theater—Jane.
Windsor—John L. Sullivan.

Nicht über den Parteien.

Auf's Renommiren hat sich der verflossene österr.-ungarische Ministerpräsident Graf Taafe verstanden wie einer — das muß man ihm lassen. Ich stehe über den Parteien, prahlte der österreichische Bismarck, wie ihn seine Schmeichler manchmal zu nennen pflegten, aber gerade die Parteien, über die er sich mit selbstgefälliger Ueberhebung stellen wollte, haben seinem Ministerdasein mit unnachgibiger Entschlossenheit ein Ende gemacht.

Nach langem schweren Hin- und Herberathen kam nun ein neues Ministerium auf die Bildfläche und die fürstliche Spitze des Cabinets gab gestern just mit derselben Entschiedenheit wie sein Vorgänger seine Renommistereien von Versöhnung, Unparteilichkeit, Gerechtigkeit und dergleichen schönen Dingen hinauszuposaunen liebte, die bescheidenere Erklärung ab, die neue Regierung sei infolge einer gemeinsamen politischen Aktion der drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses eingesetzt, sie wende sich daher in erster Linie an diese Parteien.

So unverblümt und gradezu ist in Oesterreich noch niemals ein Ministerium offiziell als parlamentarische Regierung eingeführt worden. Das Cabinet Windischgrätz gibt mit unzweideutigen Worten seine parlamentarische Herkunft zu und gesteht demgemäß auch seine Abhängigkeit von den Parteien ein, aus denen es hervorgegangen ist. Das ist seine Stärke, aber auch gleichzeitig seine Schwäche. So lange der Kitt hält, der die Coalition im Parlament festleimt, so lange bleibt das Ministerium stark, so lange bleibt es aber auch nur möglich. Ein Coalitionsministerium kann sich ja selbstverständlich nur halten, wenn es in engster Fühlung bleibt mit der Coation, und die jetzige Coalition ist ihrer Kopfzahl nach so stark, daß die neue Regierung mit Fug und Recht sagen kann, sie habe eine Gefolgschaft hinter sich so zahlreich, wie selten ein Ministerium an der schönen blauen Donau. Aber mit Coalitionen pflegt es zu gehen, wie mit völkerrechtlichen Verträgen, sie haben dieselbe Voraussetzung: „Rebus sic stantibus". Sobald sich die Verhältnisse ändern, zerfällt die Coalition in ihre Theile und das Ministerium mit ihr. Daher ist die Abhängigkeit der Regierung von den drei verbündeten Fraktionen, wenn ihr diese auch vorläufig den Schein der Stärke geben, in Wahrheit ihre größte Schwäche. Es klingt freilich sehr sympathisch, wenn ein Ministerium zu den befreundeten Parteien sagt: Wir sind Fleisch von eurem Fleisch und Bein von eurem Bein. Indessen, es ist nur dann von nachhaltiger Wirkung, wenn es mit Selbstbewußtsein gesagt wird, und zwar mit berechtigtem Selbstbewußtsein. Das ist hier nicht der Fall, es klingt vielmehr aus der ganzen Erklärung des neuen Ministerpräsidenten das Geständniß heraus: Wir wollen's mal probiren, unmöglich ist's ja nicht, daß es schließlich in dieser oder jener Form gelingt.

Noch deutlicher zeigt sich dies in der Ansprache, die der Finanzminister v. Plener im Club der Linken neulich gehalten hat. Es ist klar, meinte der Minister, daß in der neuen Combination prinzipielle Ansprüche von links und rechts nicht erhoben werden können, aber es ist vollkommen möglich, daß eine Reihe wichtiger Reformen im Einverständnisse dieser Parteien zustande gebracht werden könne. Es ist vollkommen möglich — aus diesen Worten spricht kein allzugroßes Vertrauen in die Erfüllung der Wünsche, die eben nur „vollkommen möglich ist". Und warum ist sie nur möglich? Weil die Coalition auf die Dauer — unmöglich ist. Die Deutschen und die Polen die könnten, so wie in Oesterreich die nationalen Verhältnisse liegen, wohl eine haltbare Verständigung miteinander finden. Sie sind beide voneinander territorial getrennt; die Polen sind in Galizien Herren im Lande, sie erfreuen sich einer so weitgehenden Autonomie wie ein anderes Kronland, und in materieller Hinsicht haben sie erst recht Grund, zufrieden zu sein, denn Galizien gehört zu den passiven Provinzen, deren Budget mit einem beträchtlichen Minus abschließt, und mag das Minus noch so groß sein, so findet sich anderwärts ein Plus, das die Lücke ausfüllt. Die Deutschen haben in nationaler Hinsicht ebenfalls nichts zu besorgen, es sei denn in dem kleinen östlichen Winkel von Schlesien, aber diese Ecke ist so klein, sodaß da eine Einigung bald hergestellt werden könnte.

Indessen Deutsche und Polen sind zusammen unter den heutigen Verhältnissen nicht stark genug, um ein dauerndes Parteibündniß zu schließen, sie brauchen einen dritten im Bunde, und dieser dritte ist der Hohenwart-Club, der klerikal-konservative Hohenwart-Club, der zur Partei der deutschliberalen der zu der Partei der deutschliberalen Linken seit seinem Bestehen auf der intimsten Feindschaft stand. Nicht aus nationalem Gegensatz — die überwiegende Mehrzahl seiner Mitglieder, darunter sein Führer Graf Hohenwart selbst, sind ja Deutsche —, wohl aber aus politischen Gründen, bei denen wohl die klerikalen Grundsätze eine größere Rolle spielen als die konservativen; wenigsten sind da die Conservativen meist zugleich auch klerikal. Dazu kommen noch die Miniatur-Nationen der Slovenen und der Serbo-Kroaten, die sich jetzt allerdings von der Gemeinschaft mit dem Hohenwart-Club loslösen zu wollen scheinen.

Dieses Gemisch, aus dem der Club besteht, war die sicherste Stütze des Grafen Taaffe, und die Säule, die das Ministerium des Grafen Taaffe trug, wird auf die Dauer gewiß nicht zu einer Stütze für das jetzige Ministerium Windischgrätz, dem zwei deutschliberale Parlamentarier angehören. Der Club fiel von Taaffe ab, weil sich sein Chef dadurch vor den Kopf gestoßen fühlte, daß ihn Taaffe bei der Vorbeberathung seiner Wahlreform als Luft behandelt hatte, und weil er von der Reform eine Minderung seiner Mitgliederzahl befürchtete. Lassen wir aber das Ministerium Windischgrätz erst an die Arbeit gehen, — vielleicht werden sich da nur zu bald die ersten Zeichen zeigen, daß der Hohenwart-Club von der Koalition bei irgendeiner Gelegenheit sehr gern abfallen wird, um — doch nicht etwa, um wieder dem Grafen Taaffe zuzufallen?

So sehr wir nun der neuen Regierung ein glückliches Leben und ihrem sachgemäßen und mit kluger Zurückhaltung entworfenen Programm ein gedeihliches Gelingen wünschen, so wenig haben wir zu seiner Lebensfähigkeit Vertrauen, nicht weil es ein Ministerium der Parteien, sondern weil es ein Ministerium der Parteien ist, zu denen der Klub jenes auch-deutschen Mannes gehört, der während seines kurzlebigen Ministeriums im Anfange der siebziger Jahre dem Deutschthum einen Fußtritt nach dem andern versetzt hatte. Die erste Probe soll es bei der angekündigten umfassenden Wahlreform bestehen — also gleich eine Gelegenheit, bei der Fürst Windischgrätz und seine Collegen den Beweis geben können, ob in Oesterreich unter den gegenwärtigen Parteiverhältnissen ein Ministerium bestehen kann, das nicht mit selbstbewußter Betonung, sondern nur mit Bescheidenheit erklärt, daß es nicht über den Parteien steht.

(„Köln. Zeitung".)

Doktor Juris und Thierbändiger.

Bei der Generalprobe zu dem neuesten Zugstück des Pariser Gaiete-Theater, dem Serpentinentanz im Raubthierzwinger, ereignete sich ein Unfall. Die Serpentintänzerin Walter, die im Käfig vor vier ungezähmten Löwen ihre Evolutionen machte, wurde von einer Löwin angefallen. Das Thier, vielleicht durch die elektrischen Lichteffekte gereizt und beunruhigt, wollte sich auf die Bändigerin stürzen. Der Bändiger Marc bemerkte dies, warf sich rasch dazwischen und nun begann ein furchtbarer Ringkampf zwischen der Löwin und dem Thierbändiger, wobei letzterer an beiden Armen furchtbar zerfleischt wurde. Die Tänzerin konnte mit dem bloßen Schrecken den Käfig verlassen. Der Bändiger nun ist eine der interessantesten Erscheinungen unter seinen Berufsgenossen, denn er ist der erste Thirbändiger, der von Haus aus Doktor der Rechte ist. Er stammt aus einer wohlhabenden Familie in der Umgebung von Paris und zeigte schon in seinen Knabenjahren große Liebe für seinen jetzigen Beruf; stets sah man ihn in Menagerien und Thiergärten, ohne daß er jedoch seine Studien vernachlässigt hätte. Nachdem er das Doktorat der Rechte erlangt hatte, ergriff ihn aber die Leidenschaft für wilde Thiere in solch' heftigem Maße, daß er, ungeachtet der inständigen Bitten seiner Eltern, in der Menagerie Pezon in Dienste trat. Auf die an ihn gerichtete Frage, welches Vergnügen er an dem Verkehr mit den wilden Thieren fände, antwortete er: „Ich kann es nicht präzisiren. Wenn ich im Käfig bin, vor meinen schäumenden Bestien, meine Peitsche in der Hand, fühle ich mich wohl — es ist eine Wonne und ein Rausch. Freilich, wenn ich hineingehe, denke ich oft: Bleibst Du nicht vielleicht d'rin? Aber wenn ich einmal d'rin bin, dann ist's vorbei."

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

* Auf dem Programm des Thomas-Konzertes, das morgen Abend im Auditorium stattfindet, steht eine neue Symphonie (D-moll von Sendig), Arie aus Massenets „Cid" und mehrere Schuman'sche Lieder, gesungen von Frau Arnheim und die dritte Leonoren-Ouverture, sowie drei Märsche von Schubert.

Aus dem Weißkappenbezirke.

Aus Corydon, Ind., wird berichtet: Bei der Regelung des Nachlasses von James Timberlike, welcher zu der Weißkappenbande gehörte, die es versuchte, die Gebrüder Conrad zu lynchen, und zu denen zählte, die durch die Kugeln der Conrads fielen, entdeckte man das Fehlen einer Summe von $1250, welche Timberlake im Mai durch den Verkauf von Grundeigenthum in seine Hände bekommen hatte. Eine Untersuchung ergab, daß der Mann das Geld bei einer Louisviller Bank deponirt hatte, jedoch aus Angst, daß die Bank falliren könnte, wieder gezogen hatte. Die Bank brach auch zusammen, allein Timberlakes Geld ist für seine Angehörigen, trotzdem er es rechtzeitig erhob, dennoch verloren. Aus einem Eintrag in dem Notizbuch des Erschossenen, das heute gefunden wurde, geht nämlich hervor, daß Timberlake das Geld vergraben hat. Die Stelle wo es liegt, ist nicht angegeben und es wird schwerlich je gefunden werden.

Die Gebrüder Conrad haben es, beiläufig gesagt, noch nicht gewagt, auf ihre Farm zurückzukehren; sie wohnen bei Verwandten in Hart County, Ky., Zweimal unternahmen Angehörige der von den Conrads erschossenen Weißkappen Lynchversuche, wurden aber jedesmal verrathen.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hante, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 838 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Wahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eloner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
R. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 620 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wieneke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 3100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. C. Krehbiel, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6403 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Kuning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 728 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1230 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker, der selbständig arbeiten kann an Brod und Cakes, muß gute Empfehlungen haben, nur ein solcher braucht sich zu melden. Briefe unter S. 68, Abendpost.

Verlangt: Herren, um importirte Bernstein-Schmucksachen zu verkaufen, 100 Procent Profit. Nachzufragen 845 N. Clark Str.

Verlangt: Agenten für Tabak, Cigarren und Cigaretten. 641 Milwaukee Ave.

Verlangt: Anständige Leute mit guter Bekanntschaft, bester Gehalt. 317 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mann Anzeigen zu vertheilen. $1 per Tag. 4834 Ashland Ave.

Verlangt: Agent für kleine Cigarren-Fabrik, Union Label-Waare, sehr gut, nur anständiger Mann zu melden. 541 Blue Island Ave., Cigarrenfabrik.

Verlangt: Mann, welcher englisch spricht, $25 erforderlich, $12 wöchentlich. E. D. Fisher, 206 LaSalle Str., Zimmer 25.

Verlangt: 100 Arbeiter für das neue Universitäts-Gebäude in New Orleans, auch für Quai-Arbeiten und Schwellenlegen im Süden. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und allen südlichen Punkten über directe Eisenbahnlinien, in Roß Labor Agency 2 S. Market Str., oben. 13nolm

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten Beste Gelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur.

Verlangt: Guter Treiber für einen Wholesale-Bäckerwagen, gute Empfehlungen verlangt. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustigen Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 543 31. Str.

Verlangt: Mann zum Vorbügeln an Hosen. 1297 W. 17. Str. dsja

Verlangt: Lokal- und General-Agenten für eine schnell verkäufliche patentirte Neuheit, 100 bis 150 Procent Verdienst. Gute Agenten können $100 bis $300 den Monat machen. Freies Territorium. Schreibt um Einzelheiten. The Ohio Novelty Co., D 170, Cincinnati, O. 4nlj

Verlangt: Medizin-Peddlers. B. Seabach, Peru, Ill. 2dj10t

Verlangt: Ein junger Mann in jedem County, um Schilder anzunageln und Circulare zu vertheilen. Calhoun County Advertising Co., Battle Creek, Mich. 13nolm

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Männer, um einen neuen Weihnachts-Artikel zu verkaufen. 827 N. Robey Str. frja

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 15 erster Klasse Handmädchen an Shopröcken zu arbeiten. 564 Noble Str.

Verlangt: Krankenpflegerinnen, oder sonst intelligente gesunde Damen, können durch Erlernung der Massage zu sehr gutem Verdienst kommen. Offerten O. 30, Abendpost. fjm

Verlangt: Maschinenmädchen an feine Kniehosen. 499 N. Ashland Ave. dfr

Verlangt: Damen, das Zuschneiden, Anpassen und Nähen zu erlernen. Mrs. Schlecht, 165 Mather Str. 10dj1w

Hausarbeit.

Verlangt: Zwei Mädchen, eins für deutsche Küche, und eins für Saloon. 136 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3417 Wabash Ave. fja

Verlangt: Fleißiges katholisches Mädchen, muß kochen und waschen, bei kleiner Familie. 231 North Ave., Store. fja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 241 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3127 S. Halsted Str. fja

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 542 N. Robey Str., nahe Division. fjmo

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit, ältliche Person wird vorgezogen. 53 Willow Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren, für leichte Hausarbeit, welches außer dem Hause schläft. Rosenkranz, 310 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 161 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren, zur Hilfe der Hausfrau. 4905 Princeton Ave. fja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 346 24. Str., oben.

Verlangt: Aeltere Frau zu Kindern. Derzbach, 37 Waller Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 382 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Totzki, 690 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3310 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen, um im Saloon aufzuwarten und der Hausfrau zur Stütze. 565 Wells Str.

Erstes deutsches Vermittlungs-Bureau verschafft gutes Dienstpersonal mit besten Referenzen unentgeltlich. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, zum Kochen, Waschen und Bügeln. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein williges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $2. 314 Webster Ave., Basement-Thür.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit, mit Referenzen, muß beim Waschen und Bügeln behilflich sein. 1809 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dj3m

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie von drei Personen. 4845 Prairie Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Rosenthal, 432 S. Wood Str. dfr

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 888 W. Lake Str. mdofr

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle im Butchergeschäft, um selbiges zu erlernen. Adresse N. 79, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht irgend welche Beschäftigung, versteht mit Pferden umzugehen, gute Behandlung hohem Lohn vorgezogen. Adresse O. 9, Abendpost.

Gesucht: Ein starker junger Mann sucht baldige Beschäftigung. Adresse S. 55, Abendpost. fja

Gesucht: Ein junger Mann, der im Saloon oder Grocery arbeiten kann, sucht Beschäftigung. Offerten O. 31. Abendpost. fja

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stellung. 304 Sedgwick Str., 3. Flat links.

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann mit fünfjährigen Erfahrungen im Saloongeschäft und guten Zeugnissen, wünscht Stellung als Bartender oder Porter. O. 41, Abendpost.

Gesucht: Dauernde Stellung sucht ein bescheidener, starker junger Mann, mit Erfahrung im Silberplatir-Geschäft. Offerten R. 100, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 102 Washburn Ave., 3. Flur. df

Gesucht: Gute Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 560 N. Park Ave., nahe North Ave. dofrsa

Gesucht: Frau mit Kind, sucht Arbeit für Board und Zimmer. 482 N. Park Ave. dfr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen in allen Haus- und Handarbeiten erfahren, sucht Stellung. F. Lorenz, 50 W. 13. Str.

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Arbeit im Hause oder bei einer Schneiderin. Offerten O. 5, Abendpost. frsa

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. 183 W. Division Str.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stelle für zweite Arbeit oder als besseres Kindermädchen. Mr. Fay, 418 Jackson Str., hinten.

Gesucht: Eine tüchtige junge Frau sucht einen Platz als Haushälterin oder Janitreß. Offerten O. 21, Abendpost.

Gesucht: Eine ältere deutsche Wittwe aus guter Familie sucht Stellung bei einem gutsituirten Herrn als Haushälterin. 253 North Ave.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen und Putzen. 1256 N. Ashland Ave.

Gesucht: Geübte Kleidermacherin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Kägels, 112 Milton Ave.

Gesucht: Ein tüchtiges Mädchen, 20 Jahre alt, wünscht gute Stelle bei guter Familie. 8227 Houston Ave., South Chicago.

Gesucht: Einige Waschplätze. M. Wuaster, 66 Gardner Str.

Gesucht: Eine erster Klasse Köchin und zweites Mädchen suchen Stelle im Privathaus. Adressirt A. B. 221, Abendpost.

Gesucht: Ein junges Mädchen, 6 Monate im Lande, in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stellung in einer Privatfamilie. 636 W. North Ave.

Gesucht: Ein deutsche Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 2952 Quinn Str. fjmo

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Wäsche in's Haus. Mrs. Smith, 620 Southport Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine der besten Staatszeitungs-Routen an der Südseite, sofort, billig. 383 25. Str., oben. fjmo

Zu verkaufen: Ein Fleischergeschäft nebst Wurstmaschinerie, Pferd und Wagen, eingerichteter Platz zum Schweinschneiden. 3106 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Meine berühmte Sellerie-Extrakt-Fabrik, wegen meines Alters. Jacob Funk, nachzufragen 220 E. Kinzie Str.

Zu verkaufen: Meatmarket. Briefe unter O. 34, Abendpost. fja

Zu verkaufen: Billig, wegen Geschäftsveränderung, ein gut gehender Butchershop. 133 Dayton Str. fjm

Zu verkaufen: Für $500 ein schöner Saloon mit 2 Pooltischen, verkaufe dieselben auch allein, weil ich zwei Saloons habe. 1808 State Str.

Billig! Billig! Billig! Ein altetablirter Eck-Grocerystore in dichtbevölkerter deutscher Nachbarschaft, muß anderer Geschäfte halber sofort für den Spottpreis von $350 verkauft werden, theilweise an Zeit, Miethe für Store, Wohnung und Stall $15. Ecke 49. und Laflin Str. Nehmt State Str.-Kabel und Transfer an 47. Str. Offen von 10—4 Uhr.

Billig! Billig! Billig!
$210 kaufen mein sehr gut gelegenes Cigarren- Tabak-, Candy-, Notion- Stationery-, Spielwaaren- und Schul-Geschäft, neben drei Schulen und keine Concurrenz, vollständige Einrichtung und großer Waarenvorrath, Miethe mit 5 schönen Zimmern $18. 297 Wabansia Ave., nahe Milwaukee und North Ave.

767 Clybourn Ave., feiner Cigarren-, Candy-, Spielwaaren-, Notion- Stationery- und Schul-Store ist spottbillig zu verkaufen, feine vollständige Einrichtung und großer Waarenvorrath von allen Sorten, verlange für Alles nur $225, Miethe mit vier schönen Zimmern $16, nahe Schule gelegen, kommt schnell. 767 Clybourn Ave.

Muß sofort verkauft werden: Für nur $500, billig für $1000, gut gelegener Grocery-Store, mit großem Waarenvorrath und eleganter Einrichtung, sowie Pferd und Wagen, verkaufe auch auf Abzahlung, 32 Flats im selben Gebäude, kommt sofort. 454 Lincoln Ave.

Muß verkauft werden: Zum halben Preis, gutgelegener Grocerystore mit Pferd und Wagen. 705 W. Taylor Str.

$150 kaufen einen gutzahlenden Candy-, Bäckerei- und Delikatessen- etc. Store, 4 Zimmer-Wohnung, deutsche Nachbarschaft, seltene Gelegenheit, wegen Abreise. Ackermann, 288 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store. 103 Willow Str.

Candy-Route, bringt $32 die Woche, beste Gelegenheit für einen Deutschen. 2444 Cottage Grove Ave. frsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Restaurant und Boardinghaus an Nordseite, deutsche Nachbarschaft; wegen Abreise des Besitzers. Adr. O 8, Abendpost. 7dj1w

Zu verkaufen: Fleischergeschäft, etablirt 10 Jahre. 1005 California Ave. dofr

Zu verkaufen: Sehr billig, erster Klasse Butchershop, flottes Geschäft, billige Miethe, wegen Krankheit der Frau. 111 E. Fullerton Ave., nahe Ashland Ave., im Grocerystore. dmifr

Zu verkaufen: Wegen Familienverhältnissen, Eck-Saloon mit 10 möblirten Zimmern, verbunden mit Restaurant, 2 Barrel Bier täglich. Zu erfragen Mrs. Edliew, 94 Clybourn Ave., oder 9368 Ewing Ave. 5dj1w

Zu verkaufen: Ein gut etablirter Eck-Grocerystore, Nordseite, billig. P. 82, Abendpost. 5dj1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig, krankheitshalber. K. Kaiser, 428 S. California Ave. 5dj1w

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloon. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12sepbw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hochparterre, 364 Hudson Ave., einen halben Block von Kabelbahn, zwei Block vom Lincoln Park, 6 helle große Zimmer, alle modernen Verbesserungen, $20. Nachzufragen zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags, 325 Hudson Ave., parterre, vorn. frsa

Zu vermiethen: An anständige Leute, geheizte separate Zimmer, billig. 206 E. North Ave., im Store.

Zu vermiethen: Großes möblirtes heizbares Frontzimmer. 1328 Montana Str., Lake View.

Zu vermiethen: Warme Zimmer für Herren, $1 per Woche. Zu erfragen 108 Wells Str.

Zu vermiethen: Feine möblirte Zimmer, $1.50 per Woche. 107 Wells Str., im Store.

Zu vermiethen: Zwei schöne große Flats. Nachzufragen 108 Wells Str., im Store.

Eric Haus, 112 5. Ave..
Warme Zimmer! Warme Zimmer!
25 Cents, 35 Cents, und 50 Cents. fsa

Zu vermiethen: Schöner Meat-Market mit schöner Wohnung, neben einem Grocery-Store. 978 Seminary Ave. mdofr

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Saloon, mit oder ohne Licenz, 6 Zimmer, schöne Fixtures, Businesslunch, zwischen Fabriken, billig, weil alleinstehend. Frau Krohn, 238 S. Jefferson Str., oder Standard Brewery, Campbell Ave. und 12. Str. 5dj1w

Zu vermiethen: Großes, möblirtes heizbares Frontzimmer. 83 W. Kinzie Str. salw

Zu vermiethen: Warme Schlafstellen. 75c wöchentlich. 81 W. Kinzie Str. 2dj1w

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für zwei Herren, auch für Ehepaar. 343 Wells Str. 15nobw

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer, 75 Cents wöchentlich; Board $3. Gutes Heim. 64 Blue Island Ave. 13nlmt

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann, 33 Jahre, sucht möblirtes Zimmer mit Gas und Heizung auf der Nordseite, in Privatfamilie. S. 56, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zimmer ohne Board von einem jungen Amerikaner bei deutscher Familie. Adresse P. 68, Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $40 für ein schönes Rosewood Boardman & Gray Square-Piano bei Aug. Groß, 636 Wells Str. mdofrsa

Zu verkaufen: Elegantes Fischer-Piano, nur $85, leichte monatliche Abzahlung. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 4dj1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, schönes junges Buggy-Pferd, leichter Expreßwagen, Geschirr und Zubehör. 5512 Jackson Ave., nahe Cottage Grove Ave. und 55. Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd um jeden Preis. Vorzusprechen von 8—12, 605 N. Clark Str. fja

Zu verkaufen: Junge Ulmer-Doggen mit Pedigree. John Nikolaus, 1617 S. Clark Str. mdfr

Zu verkaufen: Kanarienvögel mit gebogenen Hohl-Klingel- und Knarr-Rollen und demselben Stamm feine Zuchtweibchen. No. 521 W. Superior Str. dofj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Medizinisches Institut für Frauen. — Spezialität für alle geheimen Krankheiten, Gebärmutterleiden, Tumors, Unfruchtbarkeit und alle Unregelmäßigkeiten werden mit sicherem Erfolg behandelt. Auch können Patienten im Institute Zimmer und Beköstigung erhalten; für gute medizinische Behandlung wird garantirt. Preise mäßig. Office 71 E. Washington Str. Stunden: 9—12 und von 2—6. 7dj1m

Medizinisches Institut für Frauen. Unter Leitung von lang etablirten erfahrenen Aerzten und Aerztinnen. Specialität: Gebärmutterleiden, Tumors, Unregelmäßigkeiten, behandelt mit sicherem Erfolg ohne Operation. 742 Milwaukee Ave. 21nolm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausfluß und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wer gut und schnell englisch zu erlernen wünscht, bei einem guten Lehrer mit mäßigen Preisen, der spreche vor, 65 Caß Str., nahe Ohio.

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 29obw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit Geld, um mit einem praktischen Färber und Reiniger eine Färberei zu gründen. Adresse O. 32, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer. No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6200

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen:
Großer Bargain. Großer Bargain.
Washtenaw Ave., nahe North Ave.

Gepflasterte Straße, Cement Trottoirs, zwei Häuser, zwei Lotten, alles für $3000, verpaßt das nicht.

Peterson & Bay,
Südwest-Ecke LaSalle und Randolph Str. fja

Zu verkaufen: Die letzte Lot in unserer Central Park Ave.-Subdivision an Garfield Ave., nahe Central Park Ave. Nur 5 Meilen vom Courthaus, an der Armitage Ave.-Straßenbahn, $350, 10 Prozent baar, Rest monatlich. Dies ist die einzige unverkaufte Lot in dieser Subdivision und darum so billig. Titel perfect. 2,4,6,8,9dj
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Ecke, 30 bei 123, an Ashland Ave., Summerdale, $1050, Lot an Ashland Ave., 26 bei 123, Preis $700, die Hälfte baar, diese Lotten sind sehr billig.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2—9dj

Zu verkaufen: Neugebaute 5- und 6-Zimmer-Cottages nahe Maplewood Depot, auf leichte monatliche Abzahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. frja25nobw

Zu verkaufen: Lot an Roscoe Boulevard, Groß Park, alle Verbesserungen, $875, $100 baar, Rest monatlich, werth $1000.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2—9dj

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unser System aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht. Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 24jplj

Der Lincoln und 5. Ward Bau- und Leih-Verein von Chicago hat gerade mit der Ausgabe der 40. Serie von Antheilscheinen begonnen. Wöchentliche Einzahlung 30c per Antheil. Keine Aufnahme-Gebühren. Office 2603 S. Halsted Str., Chas. L. Schaar, Sekretär. —di

Zu leihen gesucht: Gegen gute Sicherheit, $1300. Offerten unter O. 11, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $400 auf gute Sicherheit. Offerten N. 54, Abendpost. fja

2500 Dollars zu leihen gesucht auf erste Hypothek auf Chicagoer Grundeigenthum. Zu erfragen unter Adresse: N 73, Abendpost. dfr

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jel6m

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23nolm

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14nolm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

W. Mabel, komme Freitag Abend, Alles in Ordnung. Julie.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19jepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bewahrt dies bis morgen Abend auf und vergeßt nicht, daß wir in öffentlicher Auktion von 7 bis 9 Uhr Abends alle Arten von Haushaltungs-Gegenständen, zu Weihnachtsgeschenken passend, verkaufen werden, ebenso eine Sendung von Uhren, Oefen, Lampen, Albums, Chenille Tischdecken, Fixtures, Messerschmiedewaaren, in der That Alles. Ihr könnt 100 Procent sparen, wenn Ihr diesem Verkauf beiwohnt. Verkauf bestimmt am Samstag, von 7 bis 9 Uhr Abends.
The Northwest Auction and Commission House,
492 Milwaukee Ave.

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9jepbw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: 10 bis 20 Antheilscheine in einem guten Bauverein, die schon ein oder zwei Jahre laufen. Adresse R. R., Abendpost. fja

Zu verkaufen: Block und Wiegemesser, fast neu, billig. 804 N. Robey Str.

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 280 E. North Ave. Union Store Fixture Co.

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Kongreß. [illegible] 15dalj

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
H. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 28[illegible] E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
R. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kepler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 389 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 250 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 270 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. B. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
M. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinbrecht & Sohn, 140 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 895 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 739 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 226 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Doyle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cahin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

C. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bohen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Eughauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weshart, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
E. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fasb, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Randolph Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachie, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
M. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
B. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
A. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Das wandernde Licht.

Novelle von Ernst von Wildenbruch.

An der kleinen Station, die nicht weit hinter Breslau an dem großen Schienenstrange liegt, der, Schlesien durchquerend, Berlin mit Wien verbindet, war zu später Abendstunde der Eisenbahnzug angekommen.

Es war keiner von den Kourierzügen; wenige Fahrgäste nur saßen in den Wagen vertheilt; auf der Station stiegen nicht mehr als zwei Reisende aus. Dies waren zwei Männer, von denen der eine, der bejahrter und dicker als der andere war, sogleich von dem Gepäckträger des Bahnhofs in Empfang genommen und begrüßt wurde. Er schien am Orte bekannt zu sein, und das war natürlich genug, denn es war der Arzt, der in der kleinen, etwa zwei Meilen hinter der Station landeinwärts gelegenen Stadt seinen Wohnsitz hatte.

„Ist der Wagen da?" fragte er den Gepäckträger, dem er seine Reisetasche anvertraute; er war offenbar nur zu einem kurzen Ausfluge von Hause fort gewesen.

„Is da, Herr Dukter," erwiderte jener; „die Frau Dukter hat och den Mantel für'n Herrn mit eingelegt, wird aber nicht nöthig sein, is scheenes Wetter heut Abend zur Nacht."

Jetzt wandte sich der Arzt an den Mitreisenden.

„Wollen Sie nicht auch nach — fahren?" Und er nannte den Namen des Städtchens.

Der Angeredete bejahte. Er wollte am nächsten Tage noch weiter in's Land hinein; darum hatte er die Absicht gehabt, in der Stadt zu übernachten.

Mit einem raschen Blick stellte der Doktor fest, daß außer einem Koffer nichts weiter an ihm hing.

„Wenn's Ihnen also recht ist," meinte er, „steigen Sie mit ein, und wir fahren zusammen."

Das wurde angenommen, und bald darauf rasselte der Wagen mit seinen Insassen durch das Gitterthor des Bahnhofgebäudes auf die Chaussee hinaus, die sich im Mondlicht wie ein weißes flimmerndes Band in das Land hinein verlor.

Es war, wie der Gepäckträger gesagt hatte, schönes Wetter heut Abend zur Nacht.

Man befand sich im Juli; zu beiden Seiten der Chaussee stand das reifende Korn auf den Feldern; über dem weiten, flachen Lande lag die tiefe, süße Stille der Sommernacht, nicht unterbrochen, sondern nur eindringlicher gemacht durch das Gequak der Frösche, in das sich von Zeit zu Zeit der dumpfe Ruf der Rohrdommel mischte.

Um die Fahrt zu verkürzen, bog jetzt der Kutscher von der Chaussee in einen Weg ab, der quer durchs Land einen Bogen der großen Fahrstraße abschnitt. Obschon man hier stellenweise durch sandigen Untergrund hindurch mußte, blieben die kräftigen Braunen, die vor den Wagen gespannt waren, in munterem Trabe, so daß man gut vom Flecke kam.

Nach einer halben Stunde etwa tauchten vor den Reisenden die dunklen Umrisse eines baumreichen Parks auf, und indem man näher kam, sah man über den Bäumen ein Haus emporsteigen. Vielleicht war es das Dunkel der Nacht, welches die Linien des Gebäudes undeutlich machte — jedenfalls erschien es, von hier unten gesehen, außerordentlich groß, beinahe kolossal.

„Ist das das Schloß, das zu dem Park gehört?" unterbrach der zweite Reisende, der im Lande fremd zu sein schien, die Stille, die bisher im Wagen geherrscht hatte.

„Jawohl, das ist das Schloß," erwiderte der Arzt. „Ein gehöriger Kasten! Nicht wahr?"

Die Bezeichnung traf zu. Einem ungeheuren finstern Kasten sah das Bauwerk ähnlich, wie es in seiner schweren Masse, lautlos, scheinbar leblos, auf der Terrasse über dem Parke lag, und mit den schwarzen, lichtlosen Fenstern in die dunkle Nacht hinausstierte.

Indem die Blicke des Reisenden noch an dem merkwürdigen Bilde hafteten, griff der Kutscher mit einem mächtigen Ruck in die Zügel, so daß die Pferde zum Stehen kamen.

„Herr Dukter," wandte er sich vom Bocke zum Wagen um, „itze sucht er wieder — da!"

Mit dem Peitschenstiele deutete er auf das Schloß hin; die Augen des Arztes und seines Begleiters folgten der angegebenen Richtung.

In dem todten Hause war es lebendig geworden.

Hinter einem der dunklen Fenster, und zwar demjenigen, welches sich an der äußersten Ecke des Hauses befand, dämmerte ein Lichtschein auf, der sich allmählich verstärkte, so daß es aussah, als käme eine Leuchte aus dem hinteren Theile eines weitläufigen Gelasses langsam nach vorn.

Dann blieb das Licht stehen, flackerte eine Zeitlang hin und her, als würde die Leuchte von der Hand, die sie trug, im Kreise umhergeführt; alsdann verdunkelte sich das erste Fenster, das danebenliegende wurde hell — das Licht wanderte. Man konnte wahrnehmen, wie es aus dem ersten Zimmer in das anstoßende Gemach ging. Dort blieb es abermals stehen, und der Vorgang von vorhin wiederholte sich. Aus dem zweiten wanderte es in das dritte, und so die ganze lange Flucht von Zimmern entlang, und jedesmal das flackernde Umherfahren, jedesmal aber hastiger, als würde die Hand, die die Leuchte trug, immer erregter, als suchte das Licht etwas in den Ecken der Gemächer, und fände nicht, wonach es suchte. Wie das Ringen einer stummen, verzweifelten Seele, beinahe gespensterhaft sah das alles aus.

Zwölf Fenster befanden sich in der langen Front des Schlosses; an allen zwölf wanderte das Licht entlang, bis daß es endlich in das letzte, von dem ersten Zimmer entfernteste Gemach gekommen zu sein schien.

Hier wurden die Bewegungen noch ungestümer als zuvor, das Licht fuhr herauf und herab, daß es aussah, als suchte es am Fußboden umher.

„Itze is er in ihrem Schlafzimmer", sagte der Kutscher, der kein Auge von dem Vorgange verwandt hatte.

„Ja, jetzt ist er in ihrem Schlafzimmer," bestätigte der Arzt. In dem Augenblick aber trat eine neue Erscheinung ein: das Licht, das ganz tief am Boden umhergeglitten war, als suchte es unter Möbeln und Betten, wurde plötzlich hoch gehoben und stand ruhig und still, ohne weiter umherzuirren und zu flackern. Es sah aus, als wäre eine andre, festere Hand hinzugekommen, die es der ersten abgenommen hatte und emporhielt. Dies dauerte einige Zeit, dann verdämmerte der Lichtschein nach dem Hintergrunde des Zimmers, verschwand sodann völlig, und gleich darauf lag das Schloß wieder finster und leblos da, wie es zuvor gelegen hatte.

„Itze is der Johann gekommen und hat ihn geheißen vernünftig sein," sagte der Kutscher, indem er leise in sich hineinlachte, wie jemand, der sich gegrauelt hat und froh ist, daß der Spuk zu Ende ist.

„Es scheint," erwiderte der Arzt, „jetzt ist der Johann gekommen. Also — fahr auch zu."

Er lehnte sich zurück; der Kutscher schnalzte mit der Zunge, und die Pferde zogen wieder an. Wenige Minuten später lag das Schloß den Fahrenden im Rücken.

Der zweite Reisende, der das abenteuerliche Schauspiel schweigend beobachtet hatte, wandte sich jetzt an seinen Begleiter. Aus dem Gespräche des Arztes und des Kutschers hatte er entnommen, daß der räthselhafte Vorgang ihnen verständlich erschien.

„Können Sie mir denn sagen," fragte er, „was das alles für eine Bewandtniß hat?"

Es erfolgte zunächst keine Antwort. Der Arzt saß in seiner Wagenecke und brummte vor sich hin; er schien nicht recht aufgelegt, Auskunft zu ertheilen.

„Sie sind wohl nicht aus der Gegend?" fragte er dann zurück.

„Nein — warum?"

„Hm — nu ja —" meinte der Arzt, „weil sonst — haben Sie nie von den Fahrenwalds gehört?"

„Fahrenwalds?"

„Nu ja — die Freiherren von Fahrenwald."

„Niemals gehört," versicherte der Gefragte.

Der Arzt brummte wieder vor sich hin; es klang beinahe wie Mißbilligung. Als echter Schlesier konnte er kaum begreifen, daß jemand von einem Geschlechte, wie das der Fahrenwalds, nichts wissen sollte.

„Gehört denen das Schloß?" fuhr der Reisende nach einer Pause fort.

„Nu, das versteht sich," entgegnete der Arzt, „der Baron, der jetzt da oben sitzt, ist der letzte von ihnen."

Er drückte sich tiefer in seinen Sitz.

„Aber wenn Sie fremd sind — es sind Sachen — man thut schon besser, man spricht nicht viel davon."

Der andre wurde immer neugieriger.

„Ist etwas los mit dem jetzigen Baron?"

„Nu — was soll mit ihm los sein?" sagte der Arzt, dessen Antworten immer zögernder wurden, „man könnte halt eben von ihm sagen: es blakt bei ihm ein wenig."

„Es — blakt?" fragte der Gefährte. „Was meinen Sie damit?"

Der Arzt lachte in sein feistes Doppelkinn.

„Nu, sehen Sie, das Gehirn der Menschen, damit ist's so ungefähr wie mit den Lampen. Bei den einen brennt das ruhig und manierlich, bei den andern flickerts und flackerts, und endlich gibts welche, bei denen die Lampe blakt."

„Also — irrsinnig?"

Der Arzt schlug mit der Hand durch die Luft und wandte den Kopf nach der andern Seite.

Eine längere Pause entstand.

Dann fing der andre wieder an.

„Und — er hat also eine Frau?"

Der Arzt warf den Kopf herum.

„Wieso?" fragte er.

„Nun — weil Sie doch vorhin sagten, daß er jetzt in ihrem Schlafzimmer wäre."

Der Arzt stieß einen schnaubenden Seufzer aus. Es war ihm offenbar nicht lieb, daß er so ausgeholt wurde, und er ärgerte sich, daß er schon zuviel gesagt hatte.

„Eine Frau," sagte er dann, „kann ja sein, daß er eine hat, oder wenigstens gehabt hat. Aber das ist eine Sache, wo es schon am besten ist, wenn man halt gar nicht davon spricht."

Er seufzte noch einmal; seine Stimme sank herab, daß es wie ein Selbstgespräch klang: „Die Frauensleute — das ist ja manchmal nicht viel anders als die Schafe, die ins Feuer laufen, weil es glänzt. Nachher, wenn sie drinnen sind, merken sie, daß es auch brennt, aber dann ist's zu spät."

Er schüttelte die Achseln und reckte sich auf.

„Aber, wie gesagt — da wird alles Mögliche geredet — denn wovon reden die Leute nicht — und wenn man nachher zusieht, wer etwas weiß, ist niemand, der etwas Sicheres weiß. Darum mein' ich schon, es ist halt das beste, man spricht nicht davon. Und ich für mein Theil, ich meine, es ist gut, wenn einer keine Verpflichtung hat, sich um gewisse Dinge zu bekümmern. Dann soll er sich auch nicht darum bekümmern. Und ich habe keine Verpflichtung, mich geht's nichts an — also bekümmere ich mich nicht drum."

Damit lehnte er sich tief in die Wagenecke zurück, wie jemand, der genug gesagt hat und nichts weiter sagen will. Der Andere schien es zu fühlen und schwieg. Die Andeutungen des Arztes hatten ihm die Sache beinahe noch dunkler gemacht, als sie gewesen war. Irgend ein Vorgang mußte sich da oben abgespielt haben, vielleicht sogar ein schrecklicher, aber was?

Immerfort sah er das stumme Licht hinter den Fenstern des todten Hauses dahinwandern, von Zimmer zu Zimmer, wie ein schlummerloses böses Gewissen, immerfort das zuckende Umherfahren der Leuchte, das Suchen in den Ecken der Gemächer, am Fußboden entlang, unter Möbeln und Betten, das wilde verzweifelte Suchen. Wer war der nächtliche Wanderer? Wen suchte das Licht? Ein Schauder bedrückte ihm das Herz — was mochte das finstere Haus gesehen haben? (Fortsetzung folgt.)

Ein

Mann von Bedeutung.

Von Anthony Hope.

(Schluß.)

Der Brief lautete:

„Mein lieber Martin!

Sie sind ohne Zweifel mit dem Verlauf der Ereignisse hier im Allgemeinen vertraut. Ueber Ihre persönlichen Bekannten kann ich Ihnen freilich nicht viel erzählen. Sie werden wohl kaum überrascht sein, wenn Sie hören, daß Johnny Carr (der stets mit der größten Hochachtung von Ihnen spricht) die verständigste Handlung seines Lebens begangen hat, indem er Donna Antonia zum Weib nahm. Sie ist ein durch und durch braves Mädchen, obgleich sie ein thörichtes Vorurtheil gegen Christina zu haben scheint. Ich war im stande, den jungen Leuten dadurch zu helfen, daß ich ihnen die Besitzungen des verstorbenen Oberst McGregor überwies, die unseren Gesetzen gemäß nach der Hinrichtung dieses Herrn wegen Hochverraths dem Staatsoberhaupt zugefallen waren. Der Doktor und Madme Devarges sind ebenfalls ein Paar geworden, und die Gesellschaft freut sich, daß sie nun wohl das letzte Wort von Monsieur und seinen Leiden gehört haben wird. Jones hat, wie Sie wohl wissen werden, uns vor etwa einem Jahre verlassen. Der arme alte Kerl hat sich niemals recht von der Angst, die er in jener Nacht ausgestanden, erholt, ganz zu schweigen von der Erkältung, die er sich in Ihrem zugigen Kohlenkeller zugezogen, wo er Zuflucht gesucht hatte. Die Bank hat ihn in Erhörung seiner dringenden Bitten abgelöst und uns einen jungen Puritaner hierher geschickt, den um ein zeitgemäßes kleines Anlehen anzugehen, ganz vergeblich sein würde.

Ich wollte, ich könnte Ihnen eine ebenso befriedigende Schilderung der öffentlichen Angelegenheiten liefern. Sie befanden sich ja hier mehr oder weniger hinter den Coulissen und wissen, daß es keineswegs eine leichte Aufgabe ist, die Maschine im Gang zu halten. Fünfzehn Jahre lang habe ich das allein fertig gebracht, und obgleich man mich häufig nur einen einfachen Abenteurer nennt (ich behaupte nicht, daß das falsch ist), so denke ich doch auf mein Wort, daß ich sie ziemlich anständig regiert habe. Aber ich habe jetzt genug daran. Ich bin wirklich nicht mehr so jung, als ich war, lieber Martin. Den Jahren nach bin ich kaum über das mittlere Alter hinaus, aber ich habe ein verteufeltes Leben gehabt, und ich wäre gar nicht überrascht, wenn des alten Marcus Whittingham Zeit ziemlich abgelaufen wäre. Meine einzige Aussicht ist jedenfalls, wie mir Anderson sagt, wenn ich mir Ruhe gönne, und diese Aussicht will ich mir sichern. Ich habe anfänglich versucht, einen Nachfolger zu finden (da mir leibliche Nachkommenschaft versagt geblieben ist), und ich habe auch an Sie gedacht. Aber während ich die Sache noch überlegte, erhielt ich einen vertraulichen Vorschlag der Regierung von — (hier nannte der Präsident den Staat, von dem Aureataland früher ein Theil gewesen war). Sie möchten ihre Provinz sehr gern wieder haben, hätten aber keine Lust, nochmal einen Kampf mit mir zu versuchen. Kurz und gut, wenn Aureataland sich wieder mit ihnen vereinigen wolle, boten sie örtliche Selbständigkeit und volle Freiheit; sie wollten die Schuldenlast übernehmen und als Letztes, aber nicht Unwichtiges, boten sie dem gegenwärtigen Präsidenten der Republik eine Entschädigung von fünfmalhunderttausend Dollars.

Dies Anerbieten habe ich noch nicht endgiltig angenommen, aber ich werde es thun — wenn ich der Form wegen die Einwilligung des Abgeordnetenhauses erlangt habe. Ich habe sie dahin gebracht, ihr Gebot an mich zu verdoppeln, in den öffentlichen Urkunden wird indeß nur die obengenannte Zahl stehen. Diese Anerkennung meiner bescheidenen Dienste im Verein mit meinen kleinen Ersparnissen (die wieder hinter dem Waschtisch untergebracht sind, lieber Martin), werden mein Alter ganz behaglich machen und den Lebensunterhalt meiner Wittwe sicherstellen. Aureataland hat sein Einzel-Rennen gehabt; hätten die Leute Grütze im Kopf, dann hätten sie eine Nation aus sich zu machen gewußt. So ist nichts daraus geworden, und ich habe keine Lust, mich noch länger für sie zu schinden. Sie werden ohne Zweifel sehr gut behandelt werden, und wenn das nicht geschieht, dann liegt mir, um die Wahrheit zu sagen, auch nichts daran.

Ich weiß, es wird Sie freuen, von diesem Abkommen zu hören. Es gibt Ihren ehemaligen Direktoren eine bessere Aussicht, ihr Geld wieder zu erhalten, denn, unter uns gesagt, aus mir hätten sie es nicht herausgepreßt. Auf die Gefahr hin, Ihren Abscheu zu erregen, muß ich Ihnen gestehen, daß Ihre Revolution den Tag der Verleugnung der Staatsschuld nur hinausgeschoben hat.

Ich hatte die Hoffnung, Sie eines Tages einladen zu können, sich mit uns hier wieder zu vereinigen. Wie die Sachen aber jetzt liegen, ist es wahrscheinlicher, daß, sobald ich erlöst bin, Christina und ich die Schritte nach den Vereinigten Staaten lenken werden. Und wir hoffen, bald zu kommen. Es gibt noch eine kleine Schwierigkeit zu beseitigen, in betreff der Bedingungen, unter denen das „Goldene Haus" und mein anderes Eigenthum in den Besitz der neuen Regierung übergehen soll. Ich hoffe, diese dadurch zu beseitigen, daß ich privatim die Hälfte meiner Forderung, öffentlich die ganze fallen lasse. Auch für die Anerkennug der Rechte Johnny Carrs auf den Besitz des Obersten muß ich sorgen. Wenn alles dies geordnet ist, hält mich nichts mehr hier und ich werde ohne Bedauern von hier scheiden. Der erste Mensch, den ich besuchen werde, sollen Sie sein, und wir wollen lustig zusammen sein, wenn mein alter Leichnam noch so lange zusammenhält. Aber ich bin nicht mehr der Mann, der ich war. Ich habe mein ganzes Leben mit zu viel Dampf gefahren, und ich muß jetzt abstellen, oder der Kessel platzt.

Christina läßt grüßen. Sie verlangt ebensosehr danach, Sie wiederzusehen, wie ich. Aber Sie müssen warten bis ich todt bin, ehe Sie ihr wieder den Hof machen.

Stes Ihr aufrichtiger Freund
Marcus W. Whittingham."

Während ich dies schreibe, erhalte ich die Nachricht, daß das Abkommen ausgeführt worden ist. Damit ist die kurze Geschichte von Aureataland als selbstständiger Staat zu Ende, ebenso die Geschichte seiner Staatsschuld, und zwar glücklicher, als ich zu hoffen wagte. Ich bekenne mich einer zärtlichen Erinnerung an das sonnige, lustige, faule kleine Spitzbubennest schuldig, wo ich vier so ereignißreiche Jahre verlebt habe. Vielleicht liebe ich es, weil dort mein Roman gespielt hat, wie ich jeden Ort lieben würde, wo ich die Signorina kennen lernte, denn ich bin noch lange nicht geheilt. Ich gehe nicht seufzend umher — ich freue mich des Lebens; aber trotz meiner Zuneigung für den Präsidenten, geht doch kaum ein Tag vorüber, wo ich nicht die verfluchte Baumwurzel verwünsche.

Und sie? Was fühlt sie?

Ich weiß nicht. Ich glaube nicht, daß ich es jemals gewußt habe. Aber ich habe einen Brief von ihr und darin sagt sie:

„Zu denken, daß ich den alten Jack wiedersehen soll — den armen, verlassenen Jack! Marcus ist sehr gütig (aber sehr krank, der arme Kerl), aber ich werde mich freuen, Dich zu sehen. Erinnerst Du Dich noch, wie ich aussah? Ich bin noch ganz hübsch. Dies im Vertrauen, Jack. Marcus meint, Du würdest vor uns weglaufen, jetzt, wo wir nach —town" (wo ich wohne) „kommen. Aber ich glaube das nicht.

Bitte, Jack, erwarte mich mit dem Zug um 12.15 am Bahnhof. Marcus kommt mit einem späteren Zug, ich würde also ganz verlassen sein, wenn Du mich nicht empfängst. Und bringe die weiße Rose mit. Wenn Du sie mir nicht vorweisen kannst, werde ich kein Wort mit Dir sprechen. Christina."

Allerdings, mit eines andern Mannes Frau ist das eine dumme Geschichte. Aber ein Geschäftsmann kann doch den Ort, wo sein Geschäft ist, nicht verlassen, weil eine thörichte Frau es sich in den Kopf gesetzt hat, dorthin zu kommen.

Und da ich nun einmal hier bin, kann ich auch ebensogut höflich sein und sie abholen. Und, nun ja, da ich das Ding zufällig noch habe, kann ich es ja auch mitnehmen. Schaden kann es ja nichts. (Ende.)

Die Gotthard-Befestigung.

Die Befestigung des Gotthard gibt den militärischen Fachschriften der die Schweiz umgehenden Staaten fortwährend Anlaß zu den verschiedenartigsten Erörterungen. Letzthin veröffentlichte die „Deutsche Heereszeitung" einen Artikel, wonach die Forts auf dem Gotthard geringen Werth hätten. Die Befestigung auf dem Gotthard, schreibt das deutsche Militärblatt, dürften den beabsichtigten Zweck kaum erfüllen, denn eine Lager-Befestigung im Alpengebiete, 1100 bis 2200 Meter über dem Meeresspiegel, eigne sich schwerlich für den längeren Aufenthalt größerer Truppenmassen. Sie biete den letzteren in dem von ihr umschlossenen unwirthlichen Gebiete keine Hilfsmittel für Verpflegung und Unterkunft, zudem seien die Truppen allen schlimmen Witterungseinflüssen einer solchen Höhenlage ausgesetzt. Die feindlichen Einschließungen dagegen würden sich weiter unten in den fruchtbaren Thälern befinden und reichlichen Nachschub aller Art erhalten können. Ein wirksamer Ausfall mit größeren Truppenmassen, wie Oberst Hungerbühler (Hungerbühler ist Herausgeber der Schweizer Monatsschrift für Offiziere aller Waffen) sich vorstelle, erscheine bei entsprechenden Maßregeln des Gegners unausführbar. Dagegen dürfte eine Belagerung nicht allzu schwierig sein, da im Hochgebirgslande der Angreifer auf verhältnißmäßig geringe Schußweiten ungedeckt den Festungswerken sich nähern könne, weil ferner bei den heutigen Fortschritten der Geschütz- und Sprengtechnik durchaus widerstandsfähige Befestigungen im Gebirge wegen Mangels an Erde und Raum nicht herstellbar seien. Uebrigens läge die Gotthard-Befestigung vom Schauplatze der entscheidenden Kriegsoperationen so weit ab, daß ein Angriff auf sie wohl kaum jemals nöthig sein werde; eine Einschließung würde voraussichtlich genügen. Denn der eigentliche Kriegsschauplatz in der Schweiz werde immer die schweizerische Hochebene sein zwischen Jura und Alpen, zwischen Genfer- und Bodensee. Denn hier allein fänden große ArmeenRaum zur Entwicklung, zur Begegnung, sowie Verpflegung und Unterkunft. Es dürfte der Schweiz nützlicher gewesen sein, wenn sie die schweizerische Hochebene durch Befestigungsanlagen gegen Einfälle eines jeden möglichen Gegners geschützt hätte. Ein Staat, der ständige Festungen habe, brauche auch ständige Truppen. Die Kriegsgeschichte aller Zeiten lehre, daß Miliztruppen bei ihrem geringen inneren Halt niemals zur Vertheidigung ständiger Befestigungen geeignet seien. Die natürliche starke Landesbefestigung für die Schweiz bilden allein die Alpen, welche nach einer Niederlage im freien Felde sicheren Rückzug und beste Möglichkeit zur Fortsetzung des Widerstandes bieten. Die Schweiz dürfte also zweckmäßiger gehandelt haben, wenn sie die großen Geldsummen zur Stärkung der Feldarmee, ferner zur Aufstellung ständiger Armeekadres mit Berufsoffizieren verwendet hätte.

Auf dieses recht ungünstige Urtheil hat bis jetzt nur das „Berner Tageblatt" geantwortet. Das Berner Blatt bemerkt wörtlich: „Diese Betrachtungen scheinen uns namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Reorganisation unserer Armee der Beachtung werth, und wäre es zudem interessant, zu vernehmen, wie sich die eidgenössischen Behörden, die jahraus jahrein Millionen in die Gotthardbefestigungen werfen, den Einwendungen deutscher Militärkreise gegenüber verhalten. Daß Deutschland sich gegen die Gotthardbefestigungen ereifert, dürfte eher als ein gutes Wahrzeichen betrachtet werden; immerhin hat die Sache zwei Seiten, und wenn eine deutsche Fachzeitung so wegwerfend über die Anstrengungen unserer Militärbehörden, das Gotthardgebiet zu befestigen, urtheilt, so mag das doch in manchen Kreisen Bedenken erregen. Solche Bedenken zu beseitigen, ist Pflicht unserer Landesbehörden, wozu die Budgetberathung den geeigneten Anlaß bietet. Die Angelegenheit der Gotthardbefestigungen stets mit dem Schleier der Geheimthuerei zu umgeben, ist umsoweniger angezeigt, da die nachbarlichen Militärstaaten über die allgemeine Anlage der Festungswerke vollkommen orientirt sind."

Humoristisches.

—Pierson: Mich wundert, wie Rothmann dazu gekommen ist, die Rechte zu studiren? — Thompson: O, der hat stets eine große Vorliebe für die „Bar" gehabt.

— Tommie: Wo nimmt nur der Herr Pastor das „Staub zu Staub" her, wovon er so oft spricht? — Papa: Von der alten Familienbibel, mein Sohn.

— „Ich weiß kaum, was ich Ihnen antworten soll, Herr Springer," sagte eine junge Schöne, die in einem amerikanischen Landorte als Hilfspostmeisterin und Clerk in einer Grocerie angestellt war. „Ich bin auf Ihren Heirathsantrag gänzlich unvorbereitet."— „Schon gut, Miß Frankie," antwortete Springer, ein Handelsreisender für die Zuckerwerkfabrikanten Sweet & Relish, „Ich meine es ehrlich mit meinem Antrag! Ich besitze ein Haus, habe $2000 in der Bank und ein gutes Salär; verstehe mich auf die Beurtheilung der Mädchen, und Sie sind gerade diejenige, welche ich heirathen möchte. (Zieht seine Uhr.) Ich habe gerade noch fünf Minuten, um meinen Zug zu erreichen. In genau dreißig Tagen bin ich wieder hier mit einer vollständigen Auswahl von Mustern. Halten Sie bis dahin Ihre Bestellung für mich bereit und überlegen Sie sich meinen Antrag. Ich habe keinen Augenblick mehr zu verlieren. Leben Sie wohl, schönes Kind!" (Stürzt fort.)

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.